



Naturreport 2014

Leipzig und Umgebung

Jahresschrift des NABU-Regionalverbands Leipzig e. V.





Baum des Jahres 2014

Die Traubeneiche (*Quercus petraea*)

Die Traubeneiche kann eine Höhe von 30 oder 40 Metern erreichen und bis zu 1.000 Jahre alt werden. Weil sie ihr Laub oft bis zum Frühjahr trägt, nennt man sie auch Winterliche. Von April bis Mai befindet sie sich in der Blütezeit; ihre Früchte, die Eicheln, reifen im Herbst zwischen September und Oktober. Dort wo die Böden sandig, oder tonig sowie trocken und nährstoffarm sind, kann sie fast überall in Mitteleuropa wachsen. Ihr hochwertiges Holz ist hart und zäh, aber lässt sich trotzdem besonders gut verarbeiten, weshalb es forstwirtschaftlich hoch interessant ist und häufig für den Bau von Fässern und zur Furnierherstellung genutzt wird.

Foto: A. Roloff / www.Baum-des-Jahres.de

Pilz des Jahres 2014

Der Tiegelteuerling (*Crucibulum laeve*)

Der zur Familie der Blätterpilze (*Agaricaceae*) gehörende Tiegelteuerling erhielt seinen Namen, weil die weißen, linsenförmigen Sporenbehälter offen im becherförmigen Fruchtkörper des Pilzes liegen und bei Draufsicht an Münzen in einem Tiegel erinnern. Er ist ein wichtiger Destruent im Wald, wo die verborgenen, fädigen Pilzstrukturen organisches Material wie Holz oder Laub remineralisieren. Mit der Wahl zum Pilz des Jahres soll auf diese wichtige Funktion der Pilze im Naturhaushalt aufmerksam gemacht werden.

Foto: P. W. Eimann / DGFm



Junge Europäische Störe für ein Besatzprogramm im Elbe-Einzugsgebiet.

Fisch des Jahres 2014

Die Störe (*Acipenser sturio*, *Acipenser oxyrinchus*)

Zwei Störarten waren bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts in unseren Flüssen heimisch: der Europäische Stör (*A. sturio*) in Elbe und Rhein und der Atlantische Stör (*A. oxyrinchus*) in der Oder. Inzwischen gelten beide Arten als ausgestorben. Der Verlust von Laichplätzen durch die Veränderungen der Gewässerstruktur, Aufstiegshindernisse durch Gewässerverbauungen sowie Verschmutzung und Überfischung sind Hauptursachen für das Verschwinden der Störe. Sie gehören zu den Wanderfischen, das heißt, sie leben im Meer, laichen aber in Flüssen. Heute ist lediglich die Gironde in Frankreich als Laichgewässer für die letzten Europäischen Störe bekannt. Die Ernennung zum Fisch des Jahres 2014 geht deshalb mit der Hoffnung einher, dass sich auch in Deutschland die strukturellen Voraussetzungen der Fließgewässer wieder in eine natürliche, störfreundliche Umgebung entwickeln.

Foto: Philipp Freudenberg / DAFV

Inhalt

Regionalverband

Unermüdliche Arbeit für Mensch und Natur – Jung und Alt engagieren sich im NABU-Regionalverband	4
Mitgliederzuwachs beim NABU Leipzig – Auszeichnung bei Landesvertreterversammlung des NABU Sachsen	6
Bild der Woche	10

Landesverband

Gemeinsam für den Naturschutz im Freistaat – Anregende Debatten beim Jahrestreffen sächsischer NABU-Gruppen	14
Zukunftschancen für den Naturschutz – 5. Sächsischer Naturschutztag fand im Neuen Rathaus Leipzig statt	16
Naturtäter – Für Kröten tu' ich alles! – Das sächsische Naturschutz- und Social-Media-Projekt	20
Neues Wasser auf alten Wegen – Fachtagung zum Projekt „Lebendige Luppe“	22

Naturschutz

Grünspecht ist Vogel des Jahres 2014 – Helfen Sie beim Schutz seines Lebensraums in Leipzig!	24
Mauerseglerschütz-Projekt – NABU Leipzig betreut rund 800 Nisthilfen in Grünau	26
Vogelzählungen zum Mitmachen – „Stunde der Gartenvögel“ und „Stunde der Wintervögel“	28
Engagement für Lurche – NABU Leipzig gründet Arbeitskreis „Amphibienschutz“	30
Baumpflanzaktion bei Hohenheida – Ein Zeichen gegen Artenschwund und Flächenverbrauch	32
Unkraut vergeht nicht? – Die Bedeutung von „Wildkräutern“ für Mensch und Natur	34
Das grüne Band entlang der Weißen Elster – Naturverträgliche Entwicklung als Leitidee für die Region Leipzig	38

Veranstaltungen

Auwaldtier 2013 ist eine Schnecke – Rund 80 Naturfreunde beim Tag des Leipziger Auwaldes	40
Lebendiger Boden – Die Leipziger Naturschutzwoche 2013 richtete den Blick nach unten	42
Naturschutz nach Sonnenuntergang – NABU lädt zum „StadtNaturErleben“ zum Thema „nachtaktiv“	47
„Der Natur zuliebe“ – Programm der Montagsveranstaltungen des NABU Leipzig	49

Der **Naturreport** erscheint einmal im Jahr und kann über die Geschäftsstelle des NABU-Regionalverbands bezogen werden. Den Mitgliedern wird er kostenlos zugestellt. Die Redaktion und der NABU-Regionalverband danken allen Autoren und Fotografen für ihre Mitarbeit. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Die Herstellung dieser Jahresschrift wurde vom Amt für Umweltschutz der Stadt Leipzig finanziell gefördert.

Herausgeber:

Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Regionalverband Leipzig e. V.
Corinthstraße 14, 04157 Leipzig
Telefon: 0341 6884477, Fax: 0341 6884478
Spendenkonto: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE88 8605 5592 1100 9119 59

Redaktion: René Sievert

Layout: René Sievert
Druck: FISCHER druck&medien, Großpösna
Redaktionsschluss: 6.02.2014
Titelfoto: Schleiereule. NABU/Ingo Ludwichowski

www.NABU-Leipzig.de



Unermüdliche Arbeit für Mensch und Natur Jung und Alt engagieren sich im NABU-Regionalverband

Foto: René Sievert

Auf den vielfältigen Arbeitsfeldern Artenschutz, Biotoppflege, Umweltbildung und Naturschutzpolitik hatte der NABU-Regionalverband Leipzig im Jahr 2013 viel zu bieten. Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm konnte realisiert werden, Mitmachangebote für Jung und Alt haben neue Unterstützer motiviert, Arbeitseinsätze für Biotop- und Artenschutz waren erfolgreich, und eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit hat die Anliegen des NABU vielen Menschen näher gebracht. Möglich ist das nur durch den aufopferungsvollen Einsatz von Naturfreunden, die einen Großteil ihrer Freizeit, Energie und Kreativität dem NABU zur Verfügung stellen.

Mit der „Stunde der Wintervögel“ im Januar (siehe Seite 28) begann das Jahr 2013 so gleich mit mehreren Veranstaltungen. Bei NABU-Führungen haben sich Vogelfreunde gemeinsam an der Aktion beteiligt, Vögel beobachtet und die Natur genossen. Solche Veranstaltungen gab es beispielsweise auf dem Südfriedhof, im Clara-Zetkin-Park und in Plaußig. Auch Journalisten von Radio, Zeitungen und Fernsehen zeigten Interesse an den Aktionen, sodass über die „Stunde der Wintervögel“ in Leipzig sogar in anderen Teilen Deutschlands berichtet wurde. Seitdem nutzt der NABU Leipzig auch den Kurznachrichtendienst Twitter, um Informationen und Standpunkte zu verbreiten (www.twitter.com/NABU_Leipzig).

Bereits bei diesen Veranstaltungen spielte auch das Thema „Vogelfütterung“ eine große Rolle, das der NABU dann bei weiteren Gelegenheiten immer wieder ins Bewusstsein gerückt hat. Beispielsweise geht es darum, dass Wasservögel an Stillgewässern nicht gefüttert werden, weil das die Tiere krank macht und das Gewässer verunreinigt. Bei verschiedenen Gelegenheiten gab es Tipps für geeignetes Vogelfutter und Mitmachaktionen, bei denen man es sich selbst zusammenmischen konnte. Der Aufruf des NABU, leere Futterknödelnetze wieder einzusammeln, sorgte für Aufsehen und erfreulicherweise für zahlreiche Nachahmer.

Als weitere Hilfe für die heimische Vogelwelt wurden zahlreiche Nisthilfen gebaut und auf-

gehängt, beispielsweise von der NAJU-Kindergruppe „Parthefrösche“ im Plaußiger Wäldchen. Im kleinen Park am NABU-Büro (Corinthstraße 14) wurden exemplarisch verschiedene Nistkastentypen angebracht, sodass sich Vogelfreunde in dieser Freiluftausstellung darüber informieren können.

Für diese Projekte des praktischen Artenschutzes engagiert sich insbesondere der sehr aktive Arbeitskreis „Vogelschutz in der Stadt“, der auch zahlreiche Mauerseglernisthilfen (siehe Seite 26) und Nisthilfen auf städtischen Friedhöfen betreut und sich um in Not geratene Wildvögel kümmert, die wenn möglich versorgt und wieder ausgewildert werden. Daneben hat der NABU Leipzig 2013 auch seine Aktivitäten für den Amphibienschutz verstärkt und dafür einen weiteren Arbeitskreis gegründet. Mit verschiedenen Hilfsaktionen und Arbeitseinsätzen hat er bereits viel für den Schutz der Lurche und ihrer Lebensräume erreichen können (siehe Seite 30).

Bei den Artenschutzprojekten gibt es auch eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Leipziger Schulen. Kinder haben einen Teich angelegt, Insektenhäuschen, Vogel- und Fledermauskästen gebaut, Müll gesammelt, Kröten über die Straße getragen, eine Blumenwiese gesät und vieles mehr.

Engagiert für eine lebenswerte Stadt

Ähnlich erfolgreich wie die „Stunde der Wintervögel“ im Januar war die „Stunde der Gartenvögel“ im Mai. Der NABU lud zu Vogelexkursionen auf den Südfriedhof und durch eine Kleingartenanlage ein. Außerdem gab es spezielle Angebote für Kinder und Familien; die NABU-Ortsgruppe Plaußig-Portitz hatte eine Radtour zu einer Biogärtnerei organisiert und sich dabei ebenfalls an der Vogelzählung beteiligt.

Ein Thema, auf das der NABU Leipzig von Naturfreunden immer wieder angesprochen wird, ist die oft rücksichtslose „Pflege“ von



Bei Schneefall und Frost haben große und kleine Vogelfreunde vom NABU Plaußig-Portitz Anfang 2013 im Plaußiger Wäldchen neue Nistkästen aufgehängt und alte erneuert.

Foto: Karsten Peterlein

Stadtgrün. Bäume und Sträucher werden entfernt, obwohl sie das Wohnumfeld und das Stadtklima verbessern und auch verschiedenen Tierarten Unterschlupfmöglichkeiten bieten können. Da in Sachsen der kommunale Baumschutz vom Gesetzgeber aufgeweicht wurde, sind viele radikale Fällungen rechtlich nicht zu verhindern. Der NABU hat deshalb mit Stellungnahmen und Schreiben an Vermieter und Hausbesitzer versucht, den Wert eines grünen Wohnumfelds zu verdeutlichen und Bewusstsein dafür zu wecken.

Bei verschiedenen Gelegenheiten war der NABU mit Infoständen im Stadtgebiet präsent, um auf die Anliegen des Naturschutzes und die Aktivitäten des NABU aufmerksam zu machen. Dazu zählten Informations- und Bastelangebote beim Lützschenaer Schlossparkfest, beim Aktionstag „Rein in den Frühling“

Mitgliederzuwachs beim NABU Leipzig

Auszeichnung bei Landesvertreterversammlung des NABU Sachsen

Urkunde

Für besonders engagierte
Mitgliederwerbung

2. Platz

Regionalverband Leipzig e. V.




Bernd Heintze
Vorsitzender des NABU Sachsen | Leipzig, 16.03.2013

zusammenschließen, um gemeinsam für Natur- und Artenschutz einzutreten.

Dem NABU-Regionalverband Leipzig ist es durch seine vielfältigen Aktivitäten, durch erfolgreiche Artenschutz- und Umweltbildungsaktionen, Veranstaltungen, Infostände und anderes mehr, offenbar gelungen, noch mehr Menschen für die Arbeit des NABU zu begeistern, sodass sie sich entschlossen haben, Mitglied des Naturschutzbundes zu werden. Innerhalb eines Jahres gab es einen erfreulichen Zuwachs auf mehr als 1.100 Mitglieder, der Ansporn ist für die weitere Arbeit des NABU-Regionalverbands.

Anerkennung fand diese Entwicklung auch bei der Landesvertreterversammlung des NABU Sachsen, die im März 2013 stattfand. Für seine erfolgreiche Mitgliederwerbung wurde der Regionalverband Leipzig bei dieser Veranstaltung mit einer Urkunde und einem Preisgeld ausgezeichnet, hatte es beim Mitgliederzuwachs unter den sächsischen NABU-Gruppen auf Platz zwei geschafft. Platz eins belegte der Regionalverband Erzgebirge, Platz drei die Naturschutzjugend Dresden.

Der NABU Leipzig kann hoffen, dass die Mitgliederzahl in den kommenden Monaten weiter steigt. Dazu beitragen wird auch die Arbeit eines professionellen Werbeteams, das möglichst viele Menschen auf die wichtige Arbeit des NABU aufmerksam machen und um eine Mitgliedschaft bitten wird.

René Sievert

„Macht Spaß. Macht Sinn. Mach mit!“ Unter diesem Motto wirbt der NABU um Mitglieder, denn diese sind die unverzichtbare Grundlage der Arbeit des Naturschutzbundes. Die Mitgliedsbeiträge sind die finanzielle Basis, die Mitgliederzahl ein wichtiges Argument, wenn der NABU etwas erreichen will, und nicht zuletzt ist es die aktive Mitarbeit der NABU-Mitglieder in unterschiedlichster Form, auf die der Verband angewiesen ist, der ja von seinen Mitgliedern nicht nur gefördert wird, sondern aus den Menschen besteht, die sich im NABU



Foto: Karsten Peterlein

der Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) oder beim „Tag des Wolfes“, der vom NABU deutschlandweit künftig immer am 30. April organisiert wird, um für die Rückkehr des Wolfes in die heimische Natur zu werben.

Wie bereits seit vielen Jahren gab es auch 2013 wieder die Wiesenmahd an den Papitzer Lachen, die insbesondere für Amphibien ein wertvoller Lebensraum sind. Für diese Arbeitseinsätze konnten zahlreiche Mitstreiter motiviert werden, den NABU bei der Biotoppflege zu unterstützen.

Engagiert für Natur- und Umweltschutz

Regelmäßig verfasst der NABU Leipzig Stellungnahmen zu naturschutzfachlichen und -rechtlichen Fragen und arbeitet dabei eng mit dem NABU-Landesverband zusammen. Ein Positionspapier zum Vorhaben der Stadt, die Gewässer für die touristische Nutzung auszubauen, hat der NABU Leipzig auch den Stadträten und der Presse zugeleitet. Im Dezember 2013 unterstützte der NABU eine Unterschriftensammlung gegen eine umstrittene Straßenbahntrasse in Probstheida und hat

sich für naturverträglichere Alternativrouten ausgesprochen.

Traditionsreiche Veranstaltungshöhepunkte

Das Onlineangebot des NABU Leipzig wird seit November 2013 durch eine Facebookseite bereichert (www.facebook.com/NABU.Leipzig). Des Öfteren hatten sich Mitglieder gewünscht, dass auch diese Kommunikationsplattform genutzt wird. Sie bietet hervorragende Möglichkeiten, Nachrichten schnell zu verbreiten, über Naturschutzthemen zu diskutieren, für Veranstaltungen zu werben und sich mit anderen Initiativen zu vernetzen. Am 16. April war wie in jedem Jahr der Tag des Leipziger Auwaldes, der 2013 in der Auwaldstation Lützschena stattfand (siehe Seite 40). Die Ufer-Laubschnecke wurde dabei zum Auwaldtier des Jahres gekürt. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Umweltschutz der Stadt Leipzig hatte der NABU-Regionalverband das Veranstaltungsprogramm organisiert. Dazu zählten Fachvorträge und eine Exkursion, bei der Muscheln und Schnecken

der Leipziger Auenlandschaft vorgestellt wurden.

Ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Amt für Umweltschutz hat der NABU auch 2013 die traditionsreiche Leipziger Naturschutzwoche organisiert (siehe Seite 42). Das außerordentlich vielfältige Programm beleuchtete das Thema „Lebendiger Boden“ aus verschiedenen Blickwinkeln. Exkursionen und Vorträge gab es zum Beispiel von Biologen, Geografen und Archäologen. Zahlreiche Mitmachangebote und praktische Tipps, beispielsweise zum naturfreundlichen Gärtnern, standen aber ebenfalls auf dem Programm. Ergänzend dazu gab es fast täglich auch spezielle Veranstaltungsangebote für Kinder oder Schülergruppen.

Der Tag des Leipziger Auwaldes und die Leipziger Naturschutzwoche fanden 2013 allerdings zum letzten Mal in Regie des NABU statt. Im November wurde dem NABU-Regionalverband, der die Veranstaltungen mehrere Jahre vorwiegend in ehrenamtlicher Freizeitarbeit

organisiert hatte, mitgeteilt, dass für diese traditionsreichen Veranstaltungshöhepunkte in Zukunft das Umweltinformationszentrum der Stadt verantwortlich sein wird.

Mit zahlreichen Arbeitseinsätzen im praktischen Arten- und Biotopschutz, Aktionen für Kinder und Familien, Infoständen, Positionspapieren und einem vollen Veranstaltungsprogramm war der NABU-Regionalverband Leipzig 2013 auf einem breiten Themenfeld aktiv und konnte damit auch neue Mitglieder gewinnen (siehe Seite 6). Für ihre zahlreichen Arbeitsaufgaben hat erfreulicherweise auch die Vereinsführung Verstärkung bekommen: Im September wurden die jungen Mitstreiter Martin Lindner und Claudia Tavares als Beisitzer in den Vorstand berufen. Außerdem gibt es eine große Zahl ehrenamtlicher Helfer, die bei praktischen Arbeitseinsätzen, Infoständen, Büroarbeiten oder Fachfragen aktiv die Arbeit des Vorstands unterstützen und dafür großen Dank verdienen.

René Sievert

Vorsitzender des NABU-Regionalverbands Leipzig e. V.



Foto: Karsten Peterlein



Die Kindergruppe „Parthefrösche“ hat etwa einmal im Monat eine Veranstaltung für Grundschüler im Angebot. 2013 gab es dabei unter anderem einen Ausflug zu einem Imker (links) und zu einem Fledermausexperten auf Schloss Hohenprießnitz an der Mulde.
Fotos: Christoph Knappe



Biotoppflege an den Papitzer Lachen: Wie in jedem Jahr wurde auch 2013 eine ökologisch wertvolle Feuchtwiese in dem Naturschutzgebiet vom NABU Leipzig gemäht, um sie als Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten zu erhalten.
Foto: René Sievert



Bild der Woche

Foto: Petra Radtke

Naturfreunde, die in Leipzig und Umgebung mit der Kamera unterwegs sind, können ihre schönsten Fotos an den NABU-Regionalverband schicken, der regelmäßig ein „Bild der Woche“ im Internet veröffentlicht. Wer mitmachen will, kann sein Digitalfoto und einen kurzen Bildkommentar per E-Mail an info@NABU-Leipzig.de schicken. Hier sind einige der eingesandten Fotos aus dem Jahr 2013:



Bläsralle mit Jungen
Foto: Steffen Ettrich



Kleiner Fuchs
Foto: Kirstin Hesse



Raupe des Weidenbohrers
Foto: Jörg Berbig



Scheinbienen-Keilfleckschwebfliege
Foto: Petra Radtke



Höckerschwan und Trauerschwan
Foto: Martin Lindner



Männliche Zauneidechse
Foto: Karsten Peterlein



Erlenzeisig
Foto: Gunter Pistora



Gefleckter Aronstab
Foto: Kirsten Jaenicke



Herbst-Mosaikjungfer bei der Paarung
Foto: Martin Lindner



Graureiher
Foto: Andrea Krell



Hagebutten
Foto: René Sievert



Erdkrötenpaar
Foto: Kirstin Hesse



Gemeinsam für den Naturschutz im Freistaat

Anregende Debatten beim Jahrestreffen sächsischer NABU-Gruppen

Fotos: René Sievert

Was läuft beim NABU in Sachsen, wie kann man neue Mitglieder und aktive Helfer gewinnen, wie Kinder für die Natur begeistern? Für die NABU-Gruppen im Freistaat sind das alltägliche Fragen, aber nur selten gibt es die Möglichkeit darüber mit anderen ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Pläne zu schmieden. Deshalb wurde vor einem Jahr beschlossen, dass alle sächsischen NABU-Gruppen sich einmal jährlich treffen sollten. Die erste Zusammenkunft fand damals im Archehof Klosterbuch statt, im September 2013 folgte nun die zweite derartige Begegnung: Rund 20 Vertreter verschiedener NABU-Gruppen waren in die Naturherberge Affalter (Naturherberge.de) gekommen.

Bei dem Treffen ging es zunächst um die aktuellen Projekte und Probleme in den unterschiedlichen Ecken des Freistaats. Ein Thema, das dabei besonders intensiv diskutiert wurde, war die Frage, wie man das Wissen erfahrener NABU-Experten an jugendliche „Nachwuchskräfte“ vermitteln kann. Aus der Kindergruppe kämen höchstens zehn Prozent später in die Fachgruppen, wurde beispielsweise beklagt. Im Alter zwischen 20 und 50 Jahren gebe es zu wenige Menschen, die sich im NABU engagieren wollen, war ein weiteres Problem, das angesprochen wurde. Universalrezepte wurden nicht gefunden, doch gab es eine angeregte Debatte und viele schöne Ideen, die ausgetauscht wurden. Ein Vor-

schlag: Man kann in der Lokalpresse gezielt nach ehrenamtlichen Helfern suchen, und zwar mit Aufrufen im Stile einer Stellenanzeige mit einer genauen Beschreibung der geplanten Tätigkeit und mit Angaben zum Arbeitsumfang. Intensive Mitgliederwerbung ist enorm wichtig, um Durchsetzungsfähigkeit und Finanzkraft des NABU zu stärken – da waren sich alle einig. Doch mit einer steigenden Mitgliederzahl hat man nicht automatisch auch mehr aktive Mitstreiter.

Aus den Reihen der Ortsgruppen wurde vorgeschlagen, die Fachkompetenz der verschiedenen NABU-Akteure in Sachsen besser für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Über ökologische Themen sollte es auf der Internetseite

te des NABU systematische Informationen geben; zu bestimmten Fachthemen müsste man auch landesweit enger zusammenarbeiten. In diesem Sinne fanden sich sogleich einige, die sich gemeinsam mit dem Thema „Auenökologie“ beschäftigen wollen – das war womöglich die Geburtsstunde eines neuen Landesfachausschusses im NABU Sachsen.

Zu den Vorteilen einer NABU-Mitgliedschaft gehört ein umfassender Versicherungsschutz bei ehrenamtlichen Einsätzen. Darüber informierte nach der Mittagspause der Versicherungsfachmann Arno Fischer. Tipps zur erfolgreichen Mitgliedergewinnung lieferte schließlich noch Charlotte Blum, die beim NABU die „Starkmacher“-Aktionen koordiniert. Reich-

lich Informationsmaterial, Know How und Schulungsunterlagen hatte sie zu verteilen.

Beendet wurde der Tag mit einer Führung über das Gelände der Naturherberge, die in Kooperation mit dem NABU betrieben wird. Streuobstwiese und Bauerngarten zeigten sich in spätsommerlicher Schönheit, und Honig aus eigener Produktion konnte gekauft werden, bevor sich die NABU-Vertreter wieder auf die Heimreise machten.

Alle waren sehr zufrieden mit dem Tag im Erzgebirge. Sich gegenseitig besser kennen zu lernen und miteinander zu sprechen, empfanden alle als wertvoll für die eigene Vereinsarbeit.

René Sievert





Zukunftschancen für den Naturschutz

5. Sächsischer Naturschutztag fand im Neuen Rathaus Leipzig statt

Fotos: René Sievert

Sie zählen Vögel, kartieren Bäume, suchen Schmetterlinge, tragen Kröten über die Straße, erklären Kindern die heimische Natur – Naturschützer in Sachsen haben alle Hände voll zu tun. Und sie machen das oftmals ehrenamtlich, unentgeltlich in ihrer Freizeit. Das hat in Sachsen Tradition seit mehr als 100 Jahren, doch in unserer Zeit, unter geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wird es immer schwerer, diese Tradition fortzusetzen. Darum ging es beim 5. Sächsischen Naturschutztag, der im Oktober 2013 im Neuen Rathaus in Leipzig stattfand.

Neben den hauptamtlichen Naturschützern, die selbstständig oder in Behörden arbeiten, gibt es ehrenamtliche Naturschützer, die allein oder organisiert in Naturschutzvereinen aktiv sind, und außerdem gibt es in Sachsen auch ehrenamtliche Naturschützer, die im Auftrag der Behörden arbeiten, das sind Naturschutzhelfer und Naturschutzbeauftragte, der sogenannte Naturschutzdienst. Doch das Miteinander dieser Akteure ist nicht immer einfach, es gibt fachliche Verständigungsprobleme, unterschiedliche Meinungen, häufig mangelt es an gegenseitigem Respekt oder am Verständnis für die Arbeitsweise des Anderen. Hinzu kommt die mangelnde gesellschaftliche Anerkennung des Naturschutzes insgesamt, der oftmals als Verhinderer vermeintlich wirtschaftlich sinnvoller Projekte

wahrgenommen wird. Und nicht zuletzt haben die Naturschützer in Behörden und Vereinen Geldsorgen und Nachwuchsprobleme. Klar ist, eine Zukunft hat der Naturschutz nur, wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen, und ohne unentgeltlich erbrachte Leistungen wird es nicht gehen, und deshalb hat der Naturschutz nur eine Zukunftschance mit dem Ehrenamt. Grundsätzlich sind sich da eigentlich alle einig, im Einzelnen gibt es jedoch noch viel zu diskutieren, und zahlreiche Hürden im Miteinander sind zu überwinden. Ein Forum dafür bilden die Sächsischen Naturschutztage, zu denen sich berufliche und ehrenamtliche Naturschützer aus ganz Sachsen versammeln, um einen Tag lang miteinander zu diskutieren, sich zuzuhören und vielleicht – insbesondere auf politischer Ebene – das Eine

oder Andere zu bewegen. Zum 5. Sächsischen Naturschutztag hatten sich unter dem Motto „Ehrenamt – Zukunftschance für den Naturschutz“ mehr als 80 Naturschützer aus ganz Sachsen im Leipziger Neuen Rathaus versammelt. Organisiert hatte die Veranstaltung der NABU Sachsen, Teilnehmer waren Politiker, Behördenmitarbeiter, Naturschützer sowie Vertreter zahlreicher Naturschutzvereinigungen, darunter der Landesverein Sächsischer Heimatschutz, der Bund für Umwelt und Naturschutz BUND und der Landesverband Sächsischer Angler.

Ehrenamt braucht Anerkennung und Geld für Projekte

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Bernd Heinitz, dem Vorsitzenden des NABU-Landesverbandes Sachsen. „Das Ehrenamt ist für den Naturschutz alternativlos, braucht aber Unterstützung des Staates“, betonte Heinitz in seiner Begrüßung. Nötig seien gesellschaftliche Anerkennung der Leistungen und eine ausreichende finanzielle Unterstützung der Naturschutzverbände.

Der Eröffnung folgten Grußworte von Landtagsvizepräsident Horst Wehner, der auf die lange Tradition des Naturschutzes in Sachsen verwies und darauf, dass der Begriff „Nachhaltigkeit“ in Sachsen geprägt wurde, und zwar schon vor 300 Jahren. „Der Naturschutz hat Erfolge vorzuweisen, die Dank, Respekt und Unterstützung aus Politik und Gesellschaft verdienen“, erklärte Wehner.

Grüße des Sächsischen Ministers für Umwelt und Landwirtschaft übermittelte Staatssekretär Dr. Fritz Jaeckel in seiner Rede, mit der das vielfältige Vortragsprogramm des Naturschutztages begann. Dr. Jaeckel verwies auf die gesellschaftlichen Umbrüche der letzten Jahrzehnte und darauf, dass der Naturschutz noch immer von der Naturschutztradition der DDR profitiere. Die wichtigste Aufgabe heute sei es, Nachwuchs zu gewinnen, meinte der



Staatssekretär. Dabei gebe es Unterstützung des Freistaats, zum Beispiel Bildungsangebote der Landesstiftung für Natur und Umwelt (LaNU).

Zahlreiche Probleme zwischen Staat und Verbänden sprach dagegen Professor Karl Mannsfeld in dem darauffolgenden Vortrag an. Es gebe keine gesellschaftliche Anerkennung, sondern eine große Ablehnung des Naturschutzgedankens im politischen Handeln. „Vieles im Land läuft gegen den Naturschutz“,



bedauerte Mansfeld, der 2002 bis 2004 selbst als Kultusminister Mitglied der Sächsischen Staatsregierung war.

Staat und Naturschutz – ein kompliziertes Miteinander

Konkrete Beispiele für Erfolge des ehrenamtlichen Naturschutzes wie auch für zahlreiche Widerstände und Rückschläge lieferte anschließend Holger Oertel vom NABU in seinem Vortrag. Friedrich Richter, der Präsident des Landesverbands Sächsischer Angler, berichtete über erfolgreiche Nachwuchsgewinnung und Umweltbildungsangebote seines Vereins. Vieles werde ohne staatliche Unterstützung allein aus den Geldern der Mitglieder finanziert.

Wolfgang Riether, der seit seiner Jugend im Naturschutz aktiv ist, berichtete über die unterschiedlichen Möglichkeiten und Erfolge in der DDR sowie unter den heutigen Bedingungen. Er kritisierte mangelnden Gestaltungswillen der Naturschutzbehörden und bezwei-

felte die Zukunftsfähigkeit des staatlichen Naturschutzehrenamts. Ganz anders bewertete Dr. Karl-Hartmut Müller, der in seinem Vortrag über die Arbeit als Naturschutzbeauftragter der Landeshauptstadt Dresden berichtete, die heutigen Möglichkeiten und Arbeitsbedingungen der Naturschutzbeauftragten und -helfer, die ehrenamtlich für Naturschutzbehörden arbeiten. Allerdings forderte er mehr Rückhalt, da der Einsatz für das Naturschutzrecht vor Ort oftmals mit Beleidigungen oder gar körperlichen Bedrohungen verbunden sei. Die Sicht einer Naturschutzbehörde erläuterte dann Angelika Freifrau von Fritsch, die Leiterin des Amtes für Umweltschutz der Stadt Leipzig. Dabei kritisierte sie Teile der jüngsten Reform des Sächsischen Naturschutzgesetzes, beispielsweise die Veränderungen für den kommunalen Baumschutz. Zahlreiche, früher geschützte Gehölze dürfen jetzt ohne Genehmigung gefällt werden. Das Amt sei seither mit Bürgerprotesten konfrontiert, außerdem habe die Stadt eine Einnahmequelle verloren,

da kaum noch Genehmigungsverfahren für Baumfällungen notwendig seien. Dem NABU dankte die Amtsleiterin für die vielfältige Zusammenarbeit. „Es geht nicht ohne den ehrenamtlichen Naturschutz. In vielen Fällen sitzt die Behörde mit den Verbänden im selben Boot“, betonte von Fritsch.

Über Veränderungen der sächsischen Landwirtschaft und damit verbunden der Artenvielfalt informierte schließlich noch der Vortrag von Professor Hans-Jürgen Hardtke. Der Vorsitzende des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz betonte, dass der Erhalt der Artenvielfalt auf den Äckern unwirtschaftlich ist und daher nur im Rahmen finanziell unterstützter Naturschutzprojekte gelingen wird. Besonders kritisierte Professor Hardtke die negativen Folgen der Energiewende. Es gebe Flächenverluste für Solaranlagen und Stromtrassen, der zunehmende Anbau von Energiepflanzen sei unökologisch.

Zum Abschluss der Vorträge erläuterten Vertreter der Naturschutzjugend, wie die Nach-

wuchsorganisation des NABU junge Menschen für Natur- und Umweltschutz begeistern möchte. Besonders wichtig sei es, die Arbeit der Vereine für die Interessen junger Menschen zu öffnen und wesentlich stärker moderne Kommunikationsmittel, wie die sozialen Netze, zu nutzen.

Zwischen den zahlreichen Vorträgen des Naturschutztages und in den Pausen gab es lebhaft und kontroverse Diskussionen, da keineswegs jede These im Publikum gleichermaßen Anklang fand. Wie man tatsächlich Jugendliche für die Natur begeistern kann, was im DDR-Naturschutz wirklich besser war und ob die Energiewende die Artenvielfalt bedroht, waren besonders umstrittene Fragen. Breite Zustimmung fand dagegen der Vorschlag, die Debatten beim 6. Sächsischen Naturschutztag fortzusetzen, der voraussichtlich 2015 stattfinden wird.

René Sievert





Naturtäter – Für Kröten tu' ich alles!

Das sächsische Naturschutz- und Social-Media-Projekt

Foto: NABU/Helge May

Der ehrenamtliche Naturschutz in Sachsen geht jetzt online auf Nachwuchssuche. Dafür wird das Projekt „Naturtäter – Für Kröten tu' ich alles!“ gestartet, mit dem Ziel, Menschen für ein freiwilliges, ehrenamtliches Engagement im sächsischen Naturschutz zu gewinnen. Dabei sollen auch moderne Medien und soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter sowie Smartphones oder GPS-Geräte intensiv genutzt werden.

Für dieses zunächst für ein Jahr geplante Pilotprojekt arbeiten das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL), die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) sowie der Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesverband Sachsen e. V. zusammen.

Die Menschen sind eingeladen, bei Amphibienschutzprojekten des NABU in Sachsen mitzumachen. Besondere Fachkenntnisse sind nicht erforderlich, und den zeitlichen Umfang seines Engagements kann jeder Freiwillige selbst bestimmen.

Die Wanderung zu den Laichgewässern ist für Amphibien alljährlich mit großen Gefahren verbunden. Insbesondere der Straßenverkehr ist eine tödliche Bedrohung. Deshalb engagieren sich Naturschützer seit vielen Jahren, informieren die Menschen, bitten die Autofahrer

um Rücksicht, kümmern sich um die Instandhaltung von Amphibienleiteinrichtungen an den Straßen, errichten Krötenzäune und helfen den Tieren, die Gewässer möglichst sicher zu erreichen. An diesen Amphibien-Hilfsaktionen können sich Menschen jeden Alters beteiligen und so etwas für den Arten- und Tierenschutz tun. Bisher werben Naturschutzorganisationen vorwiegend auf traditionellen Wegen für diese Aktionen. Mit dem Projekt „Naturtäter“ sollen hingegen verstärkt moderne Medien und soziale Netzwerke genutzt werden, um Menschen anzusprechen und zu motivieren. Dabei soll herausgefunden werden, ob so auch junge Menschen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren besser erreicht werden, denn diese Altersgruppe engagiert sich derzeit besonders wenig im ehrenamtlichen Naturschutz.

Die Amphibien-Hilfsaktionen im Projekt „Naturtäter“ werden vorwiegend in den Regionen Dresden, Leipzig und Freiberg stattfinden. Ansprechpartner und Organisatoren vor Ort sind die NAJU Dresden, der NABU-Regionalverband Leipzig sowie der NABU-Kreisverband Freiberg.

Als Onlineplattformen stehen zum Projektstart die Internetseite www.Naturtaeter.de sowie eine Facebookpage (www.facebook.com/Naturtaeter) und der Kurznachrichtendienst Twitter (www.twitter.com/Naturtaeter) zur Verfügung sowie die bereits existierenden Onlineangebote der Projektpartner.

Im Verlauf des Projektes ist geplant, Termine und Arbeitseinsätze über diese Plattformen zu organisieren, außerdem können sich die freiwilligen Helfer mit eigenen Posts, Kommentaren, Tweets, Fotos und Videos beteiligen. Zudem sind Wettbewerbe geplant wie „Wer kreierte das beste Amphibien-Warnschild“ oder „Wer dreht das beste Aktionsvideo“, wobei die besten Beiträge mit Preisen prämiert werden.

Darüber hinaus erhoffen sich die Projektpart-



Foto: Karsten Peterlein

ner auch einen konkreten Gewinn für den Artenschutz und eine bessere Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Außerdem soll erreicht werden, dass sich einige der freiwilligen Helfer auch in Zukunft in sächsischen Naturschutzprojekten ehrenamtlich engagieren, in Naturschutzverbänden oder im ehrenamtlichen Naturschutzdienst. Mithilfe von Fragebögen und Onlineumfragen sollen Verlauf und Erfolg der Initiative überprüft werden. Die Ergebnisse können im Anschluss an das Pilotprojekt auch andere Verbände und Vereine für die Nachwuchsarbeit nutzen.

René Sievert



Foto: NABU/Jonathan Fieber



Neues Wasser auf alten Wegen

Fachtagung zum Projekt „Lebendige Luppe“

Fotos: Karin Lange / Lebendige Luppe

Als Partner des Projekts „Lebendige Luppe“ luden die Städte Leipzig und Schkeuditz, der NABU-Landesverband Sachsen, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) und die Universität Leipzig im Oktober 2013 zur Fachtagung „Neues Wasser auf alten Wegen“ in den Festsaal des Neuen Rathauses Leipzig ein. Der Schwerpunkt der Fachveranstaltung lag auf der Bedeutung von Flussauen in Hinblick auf Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen.

Den Rahmen der Tagung bildete das Projekt „Lebendige Luppe“, ein Vorhaben, das verschiedene Gewässerrevitalisierungsmaßnahmen zu Erhalt und Förderung auentypischer Biotopstrukturen auf dem Gebiet der Städte Leipzig und Schkeuditz vorsieht. Durch die Wiederbelebung ehemaliger Flussläufe sollen dem Auwald neue Lebensadern geschenkt, der Wasserhaushalt des Auensystems soll insgesamt verbessert und somit die biologische Vielfalt in diesem wertvollen Ökosystem gefördert werden.

Bereits im Vorfeld der Vorträge nutzten am ersten Veranstaltungstag knapp 60 Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Möglichkeit, gemeinsam mit den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern aus den verschiedenen Bereichen von Bauplanung, natur- und sozialwissenschaftlicher Begleitforschung so-

wie Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung auf eine Exkursion durch das Leipziger Auensystem zu gehen und vor Ort einen Eindruck vom aktuellen Zustand des Auwalds, aber auch von der Idee des Vorhabens und den zu erwartenden Effekten des Projekts „Lebendige Luppe“ zu gewinnen.

Bei der anschließenden Tagung im Leipziger Neuen Rathaus gab es verschiedene Fachvorträge. Die Referenten Dr. Thomas Ehlert vom Bundesamt für Naturschutz in Bonn, Professor Dr. Bernd Hansjürgens vom UFZ in Leipzig und Professor Dr. Christian Wirth von der Universität Leipzig widmeten ihre Vorträge dem besonderen Wert und den Ökosystemfunktionen von Auenlandschaften. Im Anschluss sprachen verschiedene Referenten aus dem gesamten Bundesgebiet über eigene Projekte mit Fokus auf Fließgewässerrenaturierung

und gaben ihre gewonnenen Erfahrungen in der Umsetzungspraxis und der wissenschaftlichen Begleitung an das Auditorium und das Projektteam der „Lebendigen Luppe“ weiter. So berichtete Ulrich Detering von der Bezirksregierung Arnberg vom Planungs- und Umsetzungsprozess der Lipperenaturierung in Nordrhein-Westfalen. Peter Fischer und Dr. Barbara Stammel gaben Einblicke in die Dynamisierung der Donauauen bei Neuburg/Bayern. Erwartungshaltung und unvorhergesehene Einflüsse auf den Planungsprozess waren die Schwerpunkte des Vortrags von Peter Fischer. Dr. Barbara Stammel rückte die Auswirkungen des Dynamisierungsprojekts auf Tiere und Pflanzen in den Fokus. In einem weiteren Referat sprach Veronica Dahm von der Universität Duisburg-Essen über die Erfolgskontrolle von Gewässerentwicklungsprojekten in Nordrhein-Westfalen.

Um ebenfalls den Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung bei Renaturierungsvorhaben einzubeziehen, war Martin Nußbaum von der Bezirksregierung Köln eingeladen. Er berichtete am Beispiel der Renaturierung der Siegmündung, wie die betroffene Bevölkerung solche Projekte akzeptiert. Stefan Kessen sprach als Mediator von seinen Erfahrungen im Mediationsverfahren zur Zukunft des Landwehrkanals in Berlin und gab wichtige Hinweise zum Vorgehen, wenn die Einbeziehung der Öffentlichkeit in ein Planungsverfahren beabsichtigt wird.

Neben den Gastrednern präsentierten auch die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter Angela Zábojník (Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer), Philipp Steuer (NABU Sachsen), Mathias Scholz (UFZ), Sylke Nissen (Universität Leipzig) und Maria Vitzthum (NABU Sachsen) den aktuellen Stand in den verschiedenen Bereichen des Projekts. Sie stellten Fragen und Probleme zur Diskussion, und es entstanden angeregte Gespräche mit den erfahrenen Experten. So konnten neue



René Sievert vom NABU-Regionalverband Leipzig führte als Moderator durch die Veranstaltung.

Kontakte geknüpft und bestehende gefestigt werden. Auch Vertreter der Fördermittelgeber, des Bundesamtes für Naturschutz und der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, waren Gäste der Tagung und konnten sich ein Bild von den Fortschritten und geplanten Maßnahmen machen.

Die aus ganz Deutschland angereisten Tagungsbesucherinnen und -besucher zeigten sich von der Vielfalt der dargebotenen Beiträge und der gelungenen Mischung aus Exkursion und Fachvorträgen begeistert.

Weitere Informationen:

www.Lebendige-Luppe.de

Maria Vitzthum



Vor der Tagung gab es eine Exkursion ins Projektgebiet, wobei auch Anliegen und Methoden der naturwissenschaftlichen Begleitforschung erläutert wurden.



Grünspecht ist Vogel des Jahres 2014

Helfen Sie beim Schutz seines Lebensraums in Leipzig!

Foto: NABU/Ralph Martin

Der Naturschutzbund NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) haben den Grünspecht (*Picus viridis*) zum Vogel des Jahres 2014 gewählt. Damit wird ein Vogel gewürdigt, der auch in Leipzig nahezu im gesamten Stadtgebiet sowie im Umland anzutreffen ist. Helfen Sie dem NABU beim Schutz des Grünspechts in unserer Stadt!

Der Grünspecht ist zuhause, wo es alte Bäume zum Bau von Nisthöhlen und Grünland mit ausreichend Ameisen als Futter gibt. Mit seinem Schnabel und der bis zu zehn Zentimeter langen klebrigen Zunge kann er sie aus dem Boden oder aus anderen Verstecken herausholen. Aufmerksame Beobachter können den Grünspecht in halboffenen Waldlandschaften, Gärten und Parks oder auf Streuobstwiesen und Brachen beobachten oder hören, denn der Grünspecht hat einen auffälligen Ruf, der an ein gellendes Lachen erinnert.

Besonders geeignete Bedingungen findet der Grünspecht auf Streuobstwiesen. Da es diese jedoch in Deutschland immer seltener gibt, hat er stattdessen menschliche Siedlungen als Lebensraum für sich entdeckt. Hier nehmen die Bestände in den letzten Jahren zu. Parks, Industriebrachen und Flächen mit altem Baumbestand bieten dem Grünspecht

gute Bedingungen; in Leipzig ist er auch auf Friedhöfen oder in baumbestandenen Innenhöfen anzutreffen. Entscheidend ist es, solche Lebensräume grünspechtfreundlich zu pflegen und zu erhalten. Auf den Einsatz von Pestiziden in Gärten und Parks sollte verzichtet werden. Alte, als Höhlenbaum geeignete Gehölze müssen konsequent geschützt werden. Auch auf eine grünspechtfreundliche Mahd kann man achten. Solche Schutzmaßnahmen kommen letztlich nicht nur dem Grünspecht, sondern auch anderen Tier- und Pflanzenarten zugute. Durch naturnahe Grünflächen verbessert sich die Umweltqualität insgesamt.

Der NABU-Regionalverband Leipzig möchte sich im Jahr 2014, im „Grünspechtjahr“, besonders intensiv für diese Anliegen einsetzen und bittet alle Naturfreunde um Unterstützung. Im gesamten Stadtgebiet soll der Bestand der Grünspechte erfasst werden.



Anhand der Färbung des Wangenstreifs lassen sich beim Grünspecht die Geschlechter unterscheiden: Beim Weibchen ist er vollständig schwarz.



Beim männlichen Grünspecht ist der Wangenstreif schwarz mit roter Füllung.

Fotos: LBV/Rosl Roessner

Ebenso sollen wertvolle Höhlenbäume kartiert und Bruthöhlen der Naturschutzbehörde gemeldet werden. In Kleingartenanlagen plant der NABU Beratungsangebote zum giftfreien Gärtnern.

Grünspechtvorkommen werden in einer Karte eingetragen, die jeder im Internet einsehen kann. Außerdem sind alle

Vogelfreunde eingeladen, dem NABU Grünspechtbeobachtungen zu melden. Dafür hat der Naturschutzbund die Mailadresse Gruenspecht@NABU-Leipzig.de eingerichtet. Machen Sie mit!

René Sievert



Foto: LBV/Kim Taylor



Mauerseglerschutz-Projekt

NABU Leipzig betreut rund 800 Nisthilfen in Grünau

Foto: NABU/D. Erlenbach

In Leipzig-Grünau existieren hunderte Bruthilfen für Mauersegler. Viele davon waren jedoch unbrauchbar geworden, da sie seit mehreren Jahren nicht betreut und gewartet wurden. Einige waren sogar regelrechte Todesfallen, denn durch offene Wartungsklappen gelangten die Tiere ins Gebäudeinnere, von hier fanden sie keinen Ausweg mehr ins Freie, und sie starben auf den Dachböden. Der NABU Leipzig hat die Patenschaft für Mauerseglerbruthilfen unter anderem in Grünau übernommen, die vom Arbeitskreis „Vogelschutz in der Stadt“ betreut werden.

Unterstützt durch zahlreiche freiwillige Helfer hat der NABU Leipzig im Winter 2012/2013 bei mehreren Arbeitseinsätzen die defekten Nistkästen in Leipzig-Grünau für die Brutsaison vorbereitet – eine anstrengende und staubige Arbeit auf den Dachböden. Mehrere Müllsäcke füllten sich mit altem Nistmaterial und mussten aus den sechsgeschossigen Plattenbauten nach unten getragen werden. Doch die Arbeit hat sich gelohnt, denn in den vom NABU betreuten Nisthilfen konnten viele Mauersegler ihre Jungen aufziehen; etwa 35 Prozent der Kästen wurden dafür von den Vögeln genutzt, in weiteren Kästen konnten auch Haussperlinge erfolgreich brüten. Wer den NABU bei der Arbeit für die Mauersegler in Zukunft unterstützen möchte, ist herzlich willkommen im Arbeitskreis „Vogelschutz in der Stadt“.

Im Sommer 2013 war der NABU auch mehrfach im Einsatz, um verunglückten Mauerseglern zu helfen. Diese Vögel verbringen fast ihr ganzes Leben in der Luft. Wenn sie durch widrige Umstände gezwungen werden, an ungeeigneten Orten zu landen, können sie oftmals nicht aus eigener Kraft wieder starten. Vor allem nach Unwettern kann man hilflose Mauersegler finden, beispielsweise auf dem Balkon, von dem sie nicht mehr selbstständig losfliegen können. An heißen Sommertagen kann es auch vorkommen, dass Jungvögel zu früh ihr aufgeheiztes Nest verlassen und flugunfähig aufgefunden werden. Solche Fälle kann man dem NABU melden, oder man wendet sich an einen spezialisierten Tierarzt. Auch beim „10. Freiwilligentag – Gemeinsam für Grünau“, der am 21. September 2013



Reinigung von Mauerseglernisthilfen in Leipzig-Grünaue.



Fotos: Karsten Peterlein

stattfind, wurde das Mauerseglerprojekt des NABU vorgestellt, und die Menschen waren an diesem Tag aufgerufen, mit einem Arbeitseinsatz den NABU bei der Wartung der Mauersegler-Nistkästen zu unterstützen. Der NABU war damit einer von fünf Vereinen, die an diesem von der Freiwilligenagentur Leipzig organisierten Tag zum Mitmachen einluden. In der Zeit von 10 bis 15 Uhr ist es dank der Unterstützung einiger freiwilliger Helfer gelungen, Mauerseglernistkästen zu reparieren und zu reinigen.

Der NABU Leipzig möchte die Menschen über die Bedürfnisse der Mauersegler besser aufklären, um ihre Brutstätten zu schützen oder neue anzubieten. Deshalb wird der NABU alljährlich einen Mauersegler-Aktionstag in Leipzig veranstalten, und zwar immer am 7.7. Zu dieser Zeit im Juli sind die Tiere besonders gut zu beobachten. Geplant sind für 2014 eine Informationsveranstaltung und eine Mauersegler-Zählung in Leipzig. Alle Vogelfreunde sind herzlich eingeladen, sich an der Vogelzählung zu beteiligen.

Weitere Informationen:

www.NABU-Leipzig.de/Mauersegler

Karsten Peterlein



Foto: sassi/PIXELIO



Vogelzählungen zum Mitmachen

„Stunde der Gartenvögel“ und „Stunde der Wintervögel“

Foto: NABU/Christoph Kasulke

Jedes Jahr im Mai lädt der Naturschutzbund zur großen Vogelzählung ein. Naturfreunde in ganz Deutschland sind aufgerufen, eine Stunde lang Vögel zu zählen und die Beobachtungen dem NABU zu melden. Je mehr Menschen das tun, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse, die bei bestimmten Vogelarten wertvolle Informationen liefern, um mehr über die Tiere zu erfahren und sie besser schützen zu können.

Am „langen“ Himmelfahrts-Wochenende war es wieder soweit: Vom 9. bis zum 12. Mai 2013 konnten die Vögel gezählt werden. Deutschlandweit haben sich rund 46.000 Menschen an der „Stunde der Gartenvögel“ beteiligt, gezählt wurden dabei mehr als 1,1 Millionen Vögel.

In Leipzig und Umgebung haben 2013 etwa 400 Vogelfreunde bei der „Stunde der Gartenvögel“ mitgemacht. Dabei wurden fast 9.000 Vögel gezählt. Auf Platz eins ist erneut der Haussperling gelandet. Im Stadtgebiet von Leipzig folgen Amsel, Mauersegler und Kohlmeise auf den weiteren Plätzen. Im Umland findet man aufgrund seiner Lebensweise den Mauersegler wesentlich seltener, dafür hat es hier der Star auf Platz zwei geschafft. Überrascht waren Experten von Vogelarten

wie Kernbeißer, Gimpel, Erlenzeisig und Eichelhäher. Hier gab es deutlich höhere Zahlen als im Vorjahr. Offenbar sind einige Vögel, die in Deutschland überwintert haben, dageblieben und haben hier zum Teil sogar mit der Brut begonnen.

Gemeinsames Naturerlebnis

Die Haussperlinge belegen nicht nur Platz eins, es wurden auch mehr beobachtet als im Vorjahr; auch beim Feldsperling gibt es offenbar einen Aufwärtstrend. Deutlich zugelegt haben im Stadtgebiet Rabenkrähe, Stockente und Buchfink. Die Ringeltaube verzeichnet im Stadtgebiet einen Zuwachs von 44, im Umland aber einen Rückgang um 32 Prozent. Zur „Stunde der Gartenvögel“ hatte der NABU-Regionalverband Leipzig wieder meh-

rere Veranstaltungen organisiert, um den Menschen die Vogelwelt und das Interesse am Artenschutz näher zu bringen. So gab es Vogelpaziergänge in der Kleingartenanlage in der Nordvorstadt sowie auf dem Südfriedhof, außerdem eine speziell an Kinder und Familien gerichtete Veranstaltung im Arthur-Bretschneider-Park. Zahlreiche Vogelfreunde nutzten die Gelegenheit, gemeinsam mit dem Naturschutzbund die Vögel zu zählen. Außerdem hatte die NABU-Ortsgruppe Plaußig-Portitz eine Radtour zu einer Bio-Gärtnerei organisiert. Nach einer Betriebsbesichtigung gab es auch dort Informationen für die Vogelzählung.

Vogelzählung auch in der kalten Jahreszeit

Bereits im Januar hatte der NABU auch zur winterlichen Vogelzählung eingeladen, und diese „Stunde der Wintervögel“ ist 2013 auf sehr große Resonanz gestoßen. Deutschlandweit haben sich mehr als 90.000 Menschen daran beteiligt, so viele wie noch nie. Aus ganz Deutschland wurden rund 2,7 Millionen



Foto: NABU/Frank Derer

Vögel gemeldet. Am häufigsten wurde die Kohlmeise beobachtet, die damit den Vorjahressieger Hausperling wieder auf Platz zwei verdrängt hat. Dahinter landeten Blaumeise, Feldsperling und Amsel. Einige Vogelarten wurden deutlich häufiger als im Vorjahr gesichtet. Dazu zählen Buchfink (mit einem Plus von 20 Prozent), Eichelhäher, Gimpel, Tannenmeise (jeweils mit einem Plus von 50 Prozent) und Buntspecht (mit einem Plus von sogar 80 Prozent). In Leipzig und Umgebung haben rund 800 Naturfreunde mehr als 15.000 Vögel gezählt.

René Sievert



Foto: NABU Leipzig



Engagement für Lurche

NABU Leipzig gründet Arbeitskreis „Amphibienschutz“

Foto: Martin Lindner

Amphibienschutz gehört schon immer zu den wichtigsten Arbeitsgebieten des Naturschutzes, denn die Lurche sind in besonderem Maße durch Umweltveränderungen gefährdet. Für den Erhalt amphibiengerechter Lebensräume und den Schutz der Tiere auf ihren Wanderungen engagiert sich darum auch der NABU-Regionalverband Leipzig. Einerseits hat der NABU auf diesen Gebieten immer mehr Aufgaben übernommen, andererseits sind dadurch Naturfreunde auf die Aktivitäten aufmerksam geworden und haben ihre Unterstützung angeboten. Aus diesen beiden Gründen hat der NABU Leipzig den Arbeitskreis „Amphibienschutz“ gegründet, der nun noch auf weitere tatkräftige Mitstreiter hofft; wer helfen möchte ist herzlich dazu eingeladen.

Einige erfolgreiche Arbeitseinsätze kann der Arbeitskreis bereits vermelden, beispielsweise an den Amphibienleitanlagen entlang der Portitzer Allee in Leipzig-Heiterblick, die sich in einem schlechten Zustand befanden. Sie sind auf

beiden Straßenseiten installiert und durch drei Amphibientunnel unter der Straße miteinander verbunden. Hier aber wucherten Gräser und Sträucher in die

Schutzzäune und gefährdeten ihre Funktion. Spaziergänger und Autofahrer werfen zudem ihren Müll oft einfach an den Straßenrand, der für Amphibien zur Falle werden kann. Wenn Molche oder junge Frösche in die Öffnung einer Glasflasche rutschen, kommen sie oft nicht wieder lebend heraus.

Es musste hier also dringend etwas zugunsten der wandernden Amphibien unternommen werden, und da kam die Hilfe junger DHL-Mitarbeiter gerade recht. Im Mai fragte das Team der Firma European Air Transport Leipzig GmbH, welche ein Tochterunternehmen der DHL Express in Schkeuditz ist, nach Mitmachangeboten im praktischen Artenschutz. Denn einmal im Quartal treffen sich fünf Mitarbeiter



Foto: Karsten Peterlein



Um auf die Amphibienwanderung aufmerksam zu machen, hat der NABU an verschiedenen Stellen in Leipzig Hinweisschilder aufgehängt.

Foto: NABU Leipzig



Arbeitseinsatz zur Müllbeseitigung im Hochwasserschutzbecken Sellerhausen. Foto: Karsten Peterlein

und engagieren sich ehrenamtlich für nützliche Projekte. Am 21. Juni 2013 kamen sie zur Reinigung der Amphibienleitanlage entlang der Portitzer Allee in Leipzig-Heiterblick. Gemeinsam mit NABU-Mitstreitern haben die freiwilligen Helfer aus dem Umfeld der Amphibientunnel Unrat gesammelt; am Ende waren zwei große Müllsäcke gefüllt. Außerdem wurden die wuchernden Pflanzen entfernt.

Im Juli kam es ebenfalls in Heiterblick zu einem Rettungseinsatz für den Nachwuchs der Knoblauchkröten (*Pelobates fuscus*). Sie hatten zum Laichen Pfützen genutzt, die in der Sommerhitze mehr und mehr austrockneten, bevor die Kaulquappen die Gewässer als fertige Kröten verlassen konnten. Dem NABU Leipzig gelang es, zahlreiche Helfer zu mobilisieren, die mehrere Tage lang versucht haben, das Austrocknen zu verhindern. Mit Eimern wurde

neues Wasser für die Pfützen herangeschafft, aber gegen das heiße, trockene Sommerwetter hatten die Krötenschützer keine Chance. Deshalb wurden die Tiere zuletzt in ein größeres Gewässer in der Nähe umgesiedelt und damit gerettet.

Im September folgte ein Arbeitseinsatz im Hochwasserschutzbecken Sellerhausen, das ein wertvoller Lebensraum für Amphibien und andere Tiere ist. Leider wurde es in den letzten Jahren mehr und mehr als Müllkippe missbraucht. Um den abgelagerten Unrat, der für Tiere, Menschen und Umwelt eine Gefahr darstellt, zu beseitigen, hatte der NABU-Arbeitskreis „Amphibienschutz“ zu einem Arbeitseinsatz eingeladen. Bei der erfolgreichen Müllsammelaktion wurden etwa zwanzig Müllsäcke voll Sperr- und Plastikmüll, Gartenabfällen, Glasflaschen, Papier und Dosen gesammelt. Außerdem wurden Stromkabel, Autoreifen und sogar ein Bauzaun aus dem Wasser geholt.

Weitere Informationen:

www.NABU-Leipzig.de/Amphibienschutz

Martin Lindner



Foto: Karsten Peterlein



Baumpflanzaktion bei Hohenheida

Ein Zeichen gegen Artenschwund und Flächenverbrauch

Fotos: Karsten Peterlein

In der modernen Agrarlandschaft fehlen häufig Baumreihen oder Sträucher, die früher an Weg- und Feldrändern zu finden waren. Solche Gehölze sind wertvolle Kleinbiotope, die vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum, Nahrung und Unterschlupf bieten oder Landschaftsstrukturen, die ihnen als Wanderrouten und Orientierungshilfe dienen. Der Naturschutzbund möchte daran mitarbeiten, im Leipziger Nordosten solche Gehölzstreifen anzulegen. Deshalb hatte die NABU-Ortsgruppe Plaußig-Portitz im November 2013 zu einer ersten Pflanzaktion bei Hohenheida eingeladen, der vielleicht in Zukunft ähnliche folgen.

Ausgerüstet mit wetterfester Bekleidung, Spaten und anderen Werkzeugen und teilweise begleitet von ihren Familien kamen viele Helfer, um verschiedene heimische Bäume und Sträucher am Rande eines Feldwegs zu pflanzen. Rund 30 Naturfreunde im Alter zwischen 3 und 77 Jahren brachten 26 einheimische Bäume sowie 171 Sträucher in die Erde. Mit seiner langjährigen Erfahrung in Naturschutz und Landschaftspflege hatte Bernd Hoffmann vom NABU Plaußig-Portitz das Pflanzgut ausgesucht und standortgerecht zusammengestellt. Liguster, Holunder, Pfaffenhütchen, Hundsrose, Kornelkirsche, Hasel, Weiß- und Schwarzdorn werden einen ungewöhnlich artenreichen Gehölzstreifen bilden und die Landschaft bereichern. Zu diesen Sträuchern

wurden auch heimische Bäume wie Apfel, Birne, Vogelkirsche und Pflaume gepflanzt. Um sie zu stützen, wurden mehrere mannshohe Holzpfähle ins Erdreich eingelassen.

Stadträte und Jäger haben mit angepackt

„Die Veranstaltung war ein Riesenerfolg“, freute sich Dr. Michael Richter. Der Mediziner ist im Vorstand der NABU-Ortsgruppe Plaußig-Portitz und hatte die Pflanzaktion, die unter dem Motto „Mehr Grün am Wegesrand“ stattfand, in seiner Freizeit über viele Monate organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtgrün und Gewässer der Stadt Leipzig vorbereitet. „Wir bewegen etwas Positives für die Natur und tun das hier vor Ort alle gemeinsam – ein schönes Erlebnis“, sagte Dr.

Richter und meinte mit Blick auf die bunte Schar der Helfer: „Unterstützung kommt von einer ganz großen Koalition.“

Neben Bewohnern von Hohenheida war auch Berndt Böhlau dabei, der Vorsitzende des Ortschaftsrates Seehausen und des Bürgervereins Hohenheida. Er versprach, bei künftigen Pflanzaktionen dieser Art wieder mitzuwirken. Auch die Eheleute Heike und Ansgar König, die für Bündnis90/Die Grünen im Leipziger Stadtrat sitzen, waren dem Aufruf zur Pflanzaktion gefolgt, ebenso ihr Stadtratskollege William Grosser (Die Linke). Auch einige Jäger haben tatkräftig mitgearbeitet, darunter Ulrich Gräser, der Vorsitzende der Jagdgenossenschaft Seehausen. „Wir zählen hier im Leipziger Nordosten nur noch rund 100 Feldhasen und bekommen keine Rebhühner mehr zu Gesicht“, sagte Gräser, „diesen Tierarten fehlen Lebensräume, die ihnen Deckung und Futter bieten, deshalb unterstützen wir diese Naturschutzaktion.“

Fleißige Helfer und großzügige Spender

Mit der Pflanzaktion sollte aber auch ein Zeichen gesetzt werden gegen Flächenversiegelung und Straßenbau, konkret gegen den geplanten vierspurigen Bau der Bundesstraße 87n in einem Teilstück zwischen Eilenburg und Leipzig. Im Norden von Leipzig könnte die Trasse über freies Feld führen, der NABU will dort stattdessen lieber Hecken und Baumreihen anlegen.

Die Sträucher und Bäume, die auf einer mehrere hundert Meter langen Strecke gepflanzt wurden, hatte der NABU in einer Baumschule gekauft. Möglich wurde das dank einer großzügigen Spende der Saat-Gut Plaußig Voges KG. Das Landwirtschaftsunternehmen will sich nach der Pflanzaktion auch um die weitere Pflege der Gehölze kümmern.

Etwa drei Stunden dauerte der Arbeitseinsatz, dann gab es noch einen zünftigen Imbiss, be-



vor Regen aufzog, der zur Freude der Teilnehmer die frisch gepflanzten Gehölze weiter bewässerte.

Weitere Informationen:

www.NABU-Leipzig.de/Plaussig-Portitz

Christoph Knappe



Unkraut vergeht nicht?

Die Bedeutung von „Wildkräutern“ für Mensch und Natur

Das giftige Schwarze Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*) ist im Raum Leipzig sehr selten geworden.

Fotos: Ralf Schmiede

Im Fokus des Naturschutzes stehen zumeist – und das keineswegs zu Unrecht – Bemühungen für den Erhalt besonders naturnaher Landschaften. Im Zuge dessen werden oft mehr oder minder auffällige und attraktive Tierarten ins Zentrum der öffentlichen Wahrnehmung gerückt. Im Unterschied dazu soll hier einmal eine Pflanzengruppe beleuchtet werden, der ein eher negatives Image anhaftet und deren Vertreter uns vor allem in menschlich stark beeinflussten Landschaften begegnen: die so genannten Unkräuter. Sie werden heute auch neutral als „Wildkräuter“ bezeichnet. Einige fanden früher sogar als Heil-, Nutz- oder Zierpflanzen Verwendung. Andere hingegen können durchaus Probleme bereiten. Allerdings werden das immer weniger, manche sind inzwischen sogar zunehmend bestandsbedroht. Der gern bemühte Ausspruch „Unkraut vergeht nicht“ ist eben nur eine Halbwahrheit.

Allen „Unkräutern“ gemein ist zunächst die Tatsache, dass sie in besonderem Maße Standorte besiedeln, deren natürliches Bodengefüge, zum Beispiel infolge mechanischer Einflüsse, stark gestört beziehungsweise verändert ist. In Naturlandschaften sind solche Stellen nur selten zu finden (etwa an Tierbauen oder Uferabbrüchen), dafür umso häufiger in Städten, Dörfern, Gärten und Ackergebieten. Viele dieser Arten haben sich in Mitteleuropa daher erst im Zuge der menschlichen Besiedlung und Landwirtschaft ausgebreitet. Je nach Typus und Häufigkeit der Störung fügen sich dabei diver-

se Arten zu ganz unterschiedlichen „Unkrautgesellschaften“ zusammen. Ein Getreideacker mit blühenden Mohn- oder Kornblumen hebt sich deutlich ab vom bodengaren Grabeland unserer Gärten, auf dem vor allem Gartenwolfsmilch oder Europäischer Sauerklee gedeiht. Die niedrig bleibende, weil im Wortsinn häufig „überfahrene“ Vegetation im Mittelstreifen eines ungepflasterten Feldweges sieht gänzlich anders aus als die Spontanflora einer städtischen Baubrache mit hochwüchsigen Rauken oder Melden, die später von Beifuß und Klette abgelöst werden. Einen ganz eigenen Charakter wiederum hat die im Som-



Den Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) sieht man noch recht häufig, vor allem auf basenreichen Böden als Beikraut im Wintergetreide.

mer oft blütenbunte Begleitvegetation entlang von Bahngleisen. Hier finden wir bei uns beispielsweise Natternkopf, Bitterkraut, Wegedistel und Wilde Möhre. Jeder der hinschaut, kennt diese Bilder, doch waren sie einst viel allgegenwärtiger.

Vergleicht man die heute noch vorhandene Unkrautvegetation der Leipziger Gegend und Nordwestsachsens mit früheren Befunden (zum Beispiel von MÜLLER 1964 und GUTTE 1966, 1972), so werden erhebliche Veränderungen sichtbar. Die floristische Vielfalt ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten deutlich eingeschränkt worden. An Gründen sind zunächst aktive Bekämpfungsmaßnahmen zu nennen, vor allem in Landwirtschaft und Gartenbau, aber nicht nur dort. Gern geht man dabei mit der chemischen Keule vor und erzeugt (infolge des damit einhergehenden Erwerbs von Herbizidresistenzen) teils neue „Problemunkräuter“. Andere freilich hat man in den Griff bekommen. Die Kreuzblütler Ackersenf und Hederich etwa sind im Biologieunterricht vor gar nicht langer Zeit noch als Paradebeispiel für besonders hartnäckige

Ackerunkräuter angeführt worden. Heute sieht man sie nur noch selten.

Ein anderer Ursachenkomplex ist der fortschreitende Verlust geeigneter Standorte. Das betrifft neben der freien Landschaft vor allem unsere Siedlungsräume und deren Ränder. Sie werden heute weitgehend auf ihre Wohn- und Erholungsfunktion reduziert. Landwirtschaftliche Strukturen (mit traditionellen Tierhaltungen und kleineren Anbauflächen) sind hier weitgehend verschwunden. Gärten bestehen oft nur noch aus Rasenflächen und Ziergehölzen; die wenigen Beete sind mit Rindenmulch bedeckt. Ein neuer Ordnungssinn hat sich



Blütenstand der Wilden Möhre (*Daucus carota*).



Die Wilde Malve (*Malva sylvestris*) ist ein typisches Dorfunkraut und fand früher als Zier- und Heilpflanze Verwendung.

breit gemacht, „Schmuddelecken“ werden nur ungern geduldet. Und so ist manche Unkrautart, wie zum Beispiel das Echte Herzgespann, heute auf der Roten Liste der gefährdeten Arten verzeichnet.

Wie kann dem begegnet werden? Zunächst ist völlig klar, dass bestimmte Entwicklungen gegeben sind; die Proklamation einer Rückkehr zu („unkrautfreundlichen“) Lebens- und Wirtschaftsmethoden der vergangenen Jahrhunderte wäre weltfremd; und nicht jedes Wildkraut ist per se zu schonen. Wünschenswert ist aber zweifellos die Förderung ökologischer und kleinbäuerlicher Nutzungsweisen in der Landwirtschaft. Da ist sicher die große Politik (als Gestalter der Rahmenbedingungen) gefragt; doch auch jeder Verbraucher kann hierzu einen Beitrag an der Ladentheke leisten.

Wichtig erscheint außerdem ein Paradigmenwechsel bezüglich des Umgangs mit Spontanvegetation im Siedlungsbereich. Nicht alle Wege müssen gepflastert, nicht alle Freiflächen umgehend mit Rasen angesät werden. Und man braucht auch nicht gleich jedem aufkommenden Kräutlein zu Leibe rücken. Befürchtungen, dass dann unmittelbar angrenzende Nutzflächen von Unkräutern „übervölkert“ werden, sind zumeist unbegründet.

Wird dies beherzigt, bleiben uns solch attraktive, das Stadt- und Dorfbild durchaus bereichernde Kräuter wie Wegwarte oder Wilde Malve vielleicht erhalten. Dabei ist es sicher unnötig zu erwähnen, dass diese Pflanzen immer auch eine wichtige Lebensgrundlage für zahlreiche Tierarten sind. Beispielhaft erwähnt sei die oft auffallend hohe Frequentierung von Distelfluren durch Nektar suchende Falter. Und viele Vogelarten der Feldgebiete, beispielsweise das Rebhuhn, sind heute nicht zuletzt deshalb stark bedroht, weil immer mehr Äcker nahezu wildkrautfrei sind. Ein Grund mehr also, auch „Unkräuter“ zu schützen.

Hendrik Teubert

Literatur

- GUTTE, P. (1966): Die Verbreitung einiger Ruderalpflanzengesellschaften in der weiteren Umgebung von Leipzig. *Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-nat. (Halle)* 15: 937-1010.
- GUTTE, P. (1972): Ruderalpflanzengesellschaften West- und Mittelsachsens. *Fedd. Repert. (Berlin)* 83: 11-122.
- MÜLLER, G. K. (1964): Die Bedeutung der Ackerunkrautgesellschaften für die pflanzengeographische Gliederung West- und Mittelsachsens, Teil I-III. *Hercynia N. F. Bd. 1, H. 1-3*, 82-313.





Wegwarte (*Cichorium intybus*)
Schöllkraut (*Chelidonium majus*)



Das grüne Band entlang der Weißen Elster

Naturverträgliche Entwicklung als Leitidee für die Region Leipzig

Öffentliche Informationsveranstaltung zum AULA-Projekt am 13. März 2013 in der Volkshochschule Leipzig.
Foto: Karsten Peterlein

Der NABU-Regionalverband Leipzig hat sich mit anderen Naturschutzorganisationen, -institutionen und -fachleuten zusammengetan, um gemeinsam an einer Leitidee für die ökologische Entwicklung der Region Leipzig zu arbeiten. Das grüne Band entlang der Weißen Elster, gebildet von den Auenlandschaften zwischen Zeitz, Leipzig, Merseburg, Halle und Dessau, soll als Naturerbe erhalten werden.

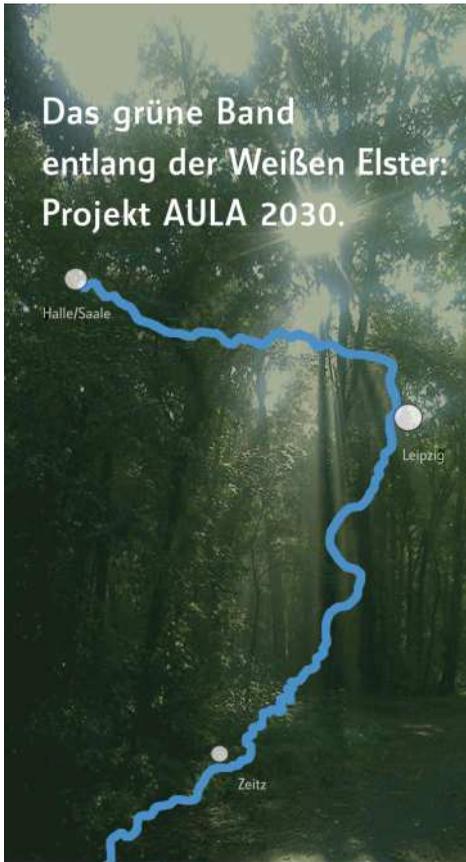
Im Zentrum des Projektes steht das Auenökosystem mit dem Leipziger Auwald, seinen Gewässern und seinen Wiesen. Seit tausenden Jahren wurde es von Menschen gestaltet und verändert sowie für die Braunkohleförderung in großen Teilen vernichtet. Es leidet unter einer schleichenden Entwertung. Dennoch beherbergt es heute – auch als Folge vielfältiger Bemühungen von Naturschützern – eine beachtliche Vielfalt schützenswerter, zum Teil vom Aussterben bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Es handelt sich um ein in dieser Art einzigartiges Auenökosystem, das mitten in einer Großstadt liegt. Es als Lebensraum, grüne Lunge und als Erholungsgebiet zu erhalten, ist Ziel des Projektes.

Es geht darum, eine Leitidee für die Region zu entwickeln, die Ökologie, Ökonomie und kul-

turelle Vielfalt berücksichtigt und in Einklang bringt und für ein nachhaltiges Zukunftskonzept miteinander verbindet. Diese zukunftsweisende Verbindung soll dazu beitragen, das natürliche und kulturelle Erbe zu bewahren und die Auenlandschaften, das grüne Band entlang der Weißen Elster, zu schützen. Dieses Projekt ist sehr ambitioniert, weshalb von den Initiatoren dafür zunächst ein Zeitrahmen von 15 bis 20 Jahren vorgesehen ist.

Dieses Unternehmen wird nur mit breitem Rückhalt der Bevölkerung, von Umweltverbänden, Politik und Verwaltung gelingen können. Deshalb sind alle in der Region eingeladen, am Auenschutzprojekt mitzuarbeiten.

Ausgegangen ist die Initiative vom Verein Naturschutz und Kunst Leipziger Auwald e. V.



(NuKLA) und vom NABU-Regionalverband Leipzig, die eine Arbeitsgemeinschaft (AG AULA) gegründet haben, die länderübergreifend in Sachsen und Sachsen-Anhalt tätig ist. Die Leipziger Sektionen des Deutschen Alpenvereins (DAV) und der Naturfreunde Deutschlands haben sich der AG AULA angeschlossen. In diesem Rahmen hat sich in Leipzig die AULA-Arbeitsgruppe Leipziger Auenökosystem zusammengefunden, in der mehrere Naturschutzorganisationen, -fachleute und -institutionen gemeinsam beraten. Unterstützt wird diese Arbeitsgruppe unter anderem vom Department Naturschutzforschung

des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ). Auch in Sachsen-Anhalt gibt es bereits AULA-Kooperationspartner. Mit weiteren möglichen Unterstützern werden Gespräche geführt.

Naturschutzfachliche Zusammenarbeit für den Auenschutz

Die Kooperationspartner wollen erreichen, dass das Leipziger Auenökosystem mit seiner großen Artenvielfalt als ein besonderes Beispiel für die Verbindung von kulturellem und natürlichem Erbe bewahrt und als funktionierendes Biotopverbundsystem weiterentwickelt wird. In der Region ansässige Vereine, Verbände, Hochschulen, Religionsgemeinschaften, Unternehmen, Institutionen, Ämter, Verwaltungen sowie Bürgerinnen und Bürger sollen dafür gewonnen werden, das Bündnis für den Schutz des Auenökosystems zu unterstützen und daran mitzuarbeiten.

Eine öffentliche Informationsveranstaltung zu diesem Auenschutzprojekt fand am 13. März 2013 in der Aula der Volkshochschule Leipzig statt. Sie stieß bei zahlreichen Bürgern auf Interesse, und es waren auch Fachleute anwesend, die mit ihren Fragen und Anmerkungen die abschließende Diskussion bereicherten.

Kirsten Craß





Auwaldtier 2013 ist eine Schnecke

Rund 80 Naturfreunde beim Tag des Leipziger Auwaldes

Foto: René Sievert

Seit 1994 findet jedes Jahr am 16. April der Tag des Leipziger Auwaldes statt. 2013 wurde er vom NABU-Regionalverband Leipzig zusammen mit dem Leipziger Amt für Umweltschutz organisiert. Ziel der traditionsreichen Veranstaltung ist es, über die Besonderheiten des Auenökosystems, über Bedrohungen und Schutzbemühungen zu informieren. Außerdem wird an diesem Tag ein Auwaldtier oder eine Auwaldpflanze ausgewählt, um ein Jahr lang als „Botschafter“ für das Anliegen des Naturschutzes zu fungieren.

Auwaldtier des Jahres 2013 wurde die Ufer-Laubschnecke (*Pseudotrichia rubiginosa*). Diese Schnecke, die eng verwandt ist mit so bekannten Arten wie Weinbergschnecke oder Bänderschnecke, lebt in Wäldern und Sümpfen sowie auf Wiesen im Überflutungsbereich größerer Flüsse. Sie ist damit ein typischer Bewohner der Auenlandschaft und angewiesen auf regelmäßige Überflutungen. Relativ ungewöhnlich für eine Schnecke ist, dass ihr Gehäuse mit unzähligen kurzen Haaren bedeckt ist, die bei älteren Tieren aber oft abgewetzt sind.



Die Ufer-Laubschnecke gilt in Deutschland als stark gefährdete Tierart. Bedroht ist

ihr Überleben hauptsächlich deshalb, weil ihre Biotope im Zuge von Gewässerausbau, Überdüngung und Trockenlegungen verschwinden. In Sachsen sind nur relativ wenige Fundorte bekannt, von denen einige bereits durch Braunkohlentagebau verschwunden sind.

Schutz des Lebensraums Auwald

Die Entscheidung für die Ufer-Laubschnecke wurde von Leipzigs Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal verkündet, der das Plakat mit dem Leipziger Auwaldtier 2013 enthüllte. „Die Ufer-Laubschnecke als Auwaldtier des Jahres verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Artenschutz und dem Schutz des wertvollen Lebensraums im Leipziger Auwald“, sagte Rosenthal. Mit der Wahl werde der Blick

Abbildung: Lutz-Erich Müller

außerdem auf eine Tiergruppe gelenkt, die sonst nicht in ihrer ökologischen Bedeutung wahrgenommen wird. Das sei schon mehrfach durch den Tag des Leipziger Auwaldes erreicht worden, meinte Rosenthal und erinnerte beispielsweise an den Urzeitkrebs, das Auwaldtier des Jahres 2001.

Nach den Grußworten des Umweltbürgermeisters hat die Weichtier-Expertin Katrin Schniebs vom Dresdner Museum für Tierkunde die Ufer-Laubschnecke und weitere Auwald-Weichtiere näher vorgestellt.

Wie schon so oft wurde auch beim Auwaldtag 2013 betont, wie wichtig für das Auenökosystem eine ausreichende Wasserversorgung ist. Dazu zählen regelmäßige Überschwemmungen sowie Fließ- und Stillgewässer mit wechselnden Wasserständen. Diese Lebensräume teilweise wieder herzustellen, ist ein Ziel des Projektes „Lebendige Luppe“, an dem auch der Naturschutzbund NABU beteiligt ist. Philipp Steuer vom NABU-Landesverband

Sachsen hat darüber im zweiten Fachvortrag des Nachmittags informiert. „Ziel des Luppe-Projekts ist es, in der Nordwestaue alte, zum großen Teil ausgetrocknete Flussläufe wieder mit Wasser zu versorgen“, erklärte Philipp Steuer.

Frühlingswetter lockte zum Tag des Auwaldes

Rund 80 Naturfreunde haben den Vorträgen in der Auwaldstation Leipzig zugehört, und viele nutzten die Gelegenheit, die anwesenden Experten auch direkt zu befragen. In der Pause nach den Vorträgen entwickelten sich interessante Diskussionen über Natur- und Artenschutz. Außerdem konnte man sich mit NABU-Informationsmaterial unter anderem über das Auwaldtier des Jahres 2013 versorgen. Sehr begehrt waren auch die Einkaufsbeutel aus Baumwolle, die traditionell vom Leipziger Grafiker Lutz-Erich Müller zum Auwaldtag gestaltet werden. 2013 zeigte sich auf



Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal (rechts) enthüllte bei der Veranstaltung in der Auwaldstation das Leipziger Auwaldtier des Jahres 2013.
Foto: Maria Vitzthum



Die Weichtierexpertin Katrin Schniebs (Museum für Tierkunde Dresden) stellte die Ufer-Laubschnecke und weitere Weichtiere der Leipziger Auenlandschaft näher vor. Foto: Karsten Peterlein

dem Beutel eine freundliche, behaarte Ufer-Laubschnecke, die nun viele Menschen beim Einkauf begleiten wird.

Der Lützschenaer Künstler Harald Schönzart gestaltet jedes Jahr einen Kupferstich mit dem Motiv des Auwaldtieres oder der Auwaldpflanze des Jahres. Auch ein solches Kunstwerk konnte man erwerben. Ein Exemplar davon wurde gleich der Auwaldstation Leipzig für die Ausstellungsräume überreicht und ein weiteres der Biologin Katrin Schniebs als Dankeschön für ihren Einsatz beim Tag des Leipziger Auwaldes 2013. „Das Kunstwerk wird einen würdigen Platz in der Dresdner Weichtiersammlung bekommen“, bedankte sich die Biologin.

Muscheln und Schnecken zum Anfassen

Zum Abschluss des Auwaldtages führte Katrin Schniebs zusammen mit ihrem Kollegen Dr. André Reimann eine Exkursion in die Auenlandschaft, den Lebensraum der Ufer-Laubschnecke. Die Gruppe musste dazu gar nicht weit laufen, sondern wurde schon im Lützschenaer Schlosspark und seinen Gewässern fündig. Dabei wurde das seltene, kleine Tier, die Ufer-Laubschnecke, nicht entdeckt, aber andere Weichtiere und Gehäuse.

Dem Naturschutzbund war es ein Anliegen,

diese Tiergruppe einmal in den Fokus zu rücken, obwohl sie bei vielen Menschen keine große Sympathie findet. Schnecken sind in vielen Gärten nicht gerne gesehen, Muscheln kennt man eher als leere Hülle, als hübsches Urlaubsmitbringsel. Doch die Weichtiere spielen im Ökosystem eine wichtige Rolle, gerade auch im Leipziger Auwald. Darüber hinaus können sie Hinweise geben auf den Zustand des Lebensraums. Nur eine intakte Auwaldnatur mit gesunden, naturnahen Gewässern und ausreichend Feuchtigkeit bietet ihnen ein Zuhause. Für das wichtige Anliegen, den Leipziger Auwald als ökologisch wertvolles Naturerbe zu schützen, wird nun ein Jahr lang die Ufer-Laubschnecke als Botschafterin werben.

René Sievert



Fotos: Karsten Peterlein



Lebendiger Boden

Die Leipziger Naturschutzwoche 2013 richtete den Blick nach unten

Foto: Karsten Peterlein

Die Leipziger Naturschutzwoche hat eine beeindruckend lange Tradition: Seit 1956 wird den Menschen alljährlich die Natur in und um Leipzig näher gebracht. Das Motto der Naturschutzwoche 2013 lautete „Lebendiger Boden“. Bei täglichen Veranstaltungen konnte man die vielfältigen Funktionen des Bodens für die Tier- und Pflanzenwelt, aber auch für Mensch und Umwelt genauer kennenlernen. Es gab von Fachleuten geführte Exkursionen und Vorträge, Veranstaltungen für Kinder und auch praktische Tipps für das naturfreundliche Gärtnern. Organisiert wurde die Naturschutzwoche 2013 vom NABU-Regionalverband Leipzig unterstützt vom Leipziger Amt für Umweltschutz.

Die Eröffnungsveranstaltung fand am 20. Juni 2013 im Großen Hörsaal des Instituts für Geographie der Universität Leipzig statt. René Sievert vom NABU-Regionalverband Leipzig begrüßte die Zuhörer und bedankte sich beim Institut für Geographie für die Gastfreundschaft und die Zusammenarbeit. „Beim Naturschutz denkt man oft an Tiere und Pflanzen, an Gewässer und Luftreinhaltung, aber der Schutz des Bodens wird häufig vernachlässigt“, meinte Sievert. „Um darauf einmal aufmerksam zu machen, haben wir für die Naturschutzwoche 2013 das Thema ‚Lebendiger Boden‘ gewählt.“ Der NABU macht sich schon lange und auf vielfältige Weise für den Schutz des Bodens stark, beispielsweise gegen Bodenversiegelung und -verunreini-

gung. „Flächenversiegelung ist auch ein wesentlicher Faktor für Hochwasser. Das muss man berücksichtigen, wenn man nach den jüngsten Überschwemmungen über Hochwasserschutz nachdenkt“, erklärte Sievert.

In seinem Grußwort zur Eröffnung der Leipziger Naturschutzwoche betonte Leipzigs Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal, wie wichtig der Schutz des Bodens gerade in einer Großstadt wie Leipzig sei. In seiner Behörde gebe es deshalb auch einen eigens dafür zuständigen Fachbereich. Als eins der größten Probleme bezeichnete auch Rosenthal die zunehmende Flächenversiegelung. Intelligente Lösungen seien hierbei gefragt.

Im Anschluss an die Grußworte des Umweltbürgermeisters ergriff der Hausherr das Wort:



Bei einer Führung durch den Botanischen Garten erklärte Dr. Dietmar Sattler (ENEDAS e. V.) (rechts) Zusammenhänge zwischen Boden und Vegetation.

Foto: Karsten Peterlein

Jürgen Heinrich, Professor für Physische Geographie und landschaftsbezogene Umweltforschung. In seinem Vortrag entführte er die Zuhörer in verschiedene Klimazonen der Erde und erklärte, welche unterschiedlichen Böden man jeweils vorfindet. Er sprach über mediterrane Karstlandschaften, Vulkane, Steppen, Wüsten und Regenwälder in Asien, Südamerika und Afrika, aber auch über die Böden in Mitteldeutschland. Als ein bedeutendes Problem bezeichnete Professor Heinrich die Bodenerosion, die oft durch eine falsche Art der Land- oder Forstwirtschaft ausgelöst wird.



Unterschiedliche Pflanzenarten haben auch verschiedene Standortansprüche und lassen deshalb Rückschlüsse auf die Bodenbeschaffenheit zu.

Foto: Matthias Fitzke

Die Eröffnungsveranstaltung endete mit der Vorstellung des deutsch-polnischen Musikprojekts „geo-sounds“. Dabei haben Geowissenschaftler zusammen mit Schülern und Musikern, die Entwicklung der Braunkohlelandschaft in den letzten rund 50 Millionen Jahren in einem Musikstück verarbeitet.

Nach der Eröffnungsveranstaltung folgte die erste Exkursion. Sie führte durch den Botanischen Garten der Universität Leipzig. Dabei hat Dr. Dietmar Sattler vom ENEDAS e. V. (Leipziger Verein für Umweltbildung und Forschung) verschiedene Pflanzengesellschaften vorgestellt. Denn die Pflanzen haben eine en-



Bei der Wanderung „Rund um BMW“ gab es vor einem „Insektenhotel“ am Werksgelände Erklärungen zu Flora und Fauna und zu Artenschutzprojekten des NABU.

Foto: Bernd Hoffmann

ge Beziehung zum Boden, auf dem sie wachsen, und können viel über dessen Beschaffenheit verraten. Einige Pflanzen haben auch eine Partnerschaft (Symbiose) mit Mikroorganismen, die im Boden leben.

Wanderung zwischen Industrie- und Naturlandschaft

Eine weitere Exkursion führte Bernd Hoffmann von der NABU-Ortsgruppe Plaußig-Portitz rund um das Gelände von BMW im Nordosten von Leipzig. „Für die Werksansiedlung wurden maßlos Flächen versiegelt und gewachsene geologische Strukturen zerstört, Grundwasserbildung und Frischluftzirkulation werden behindert, und das Landschaftsbild

ist nachhaltig verändert“, erklärte Bernd Hoffmann. Für diese Eingriffe hat es Ausgleichsmaßnahmen gegeben, Biotope wurden angelegt und gepflegt; „heute findet man hier teilweise eine ‚Ausgleichslandschaft‘“, sagte Hoffmann, die aber durchaus seltenen Tier- und Pflanzenarten Lebensräume bietet. Wiesensalbei, Perückenflockenblumen, Rebhühner, Steinschmätzer und Feldlerchen bereichern inzwischen als Neubürger die Landschaft rund um BMW.

Total versalzen

Bernd Siemer vom Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie hat das Problem der Flächenversiegelung erläutert. Dazu fand im Naturkundemuseum ein Vortrag statt, gefolgt von einer Führung durchs Viertel am Karl-Heine-Kanal.

Flächenversiegelung führt zu Lebensraumverlust, hat aber auch Folgen für Umwelt und Klima. Das ist besonders für Großstädte wie Leipzig ein Problem, da hier viele Flächen asphaltiert, betoniert oder bebaut sind. Noch



Ronny Schmidt (GeoWerkstatt Leipzig e. V.) (rechts) erklärte am Tagebau Vereinigtes Schleenhain die Geschichte der Landschaft. Foto: René Sievert

vorhandene Freiflächen müssten deshalb umso nachhaltiger geschützt werden, wo möglich sollten Flächen auch wieder entsiegelt werden, erklärte Siemer.

Ein weiteres großes Problem für den Boden in einer Stadt wie Leipzig ist der winterliche Ein-



Tipps fürs naturfreundliche Gärtnern gab es von „Stadt-Gaertner“ Marian Schwarz (links).

Foto: Karsten Peterlein

satz von Streusalz. Darunter haben die Straßenbäume und auch andere Pflanzen zu leiden. Das Salz kann aber auch in Gewässer gelangen und dort ebenfalls Lebewesen schädigen. Die interessanten Zusammenhänge erklärte der Gartenbau- und Stadtbaumexperte Jens Schwertfeger in seinem Vortrag.

Böden als Archive der Natur- und Kulturgeschichte

Zwei spannende Ausflüge hatte die „GeoWerkstatt Leipzig“ im Rahmen der Naturschutzwoche organisiert. Geograf Ronny Schmidt führte Interessierte zum Bienitz und zum Tagebau Vereinigtes Schleenhain. Dabei erläuterte er, was der Untergrund über die Entstehungsgeschichte der Landschaft im Raum Leipzig verrät. Hier findet man auch menschliche Siedlungsspuren vieler Jahrtausende.

Vertieft wurde dieser Aspekt von Dr. Thomas Westphalen vom Landesamt für Archäologie. Er hielt einen Vortrag über die Archäologie in sächsischen Agrarlandschaften. „Der Boden ist lebendiges Zeugnis der Vorgeschichte, die in den Artefakten ein Stück weiterlebt“, sagte er und gab damit dem Motto der Leipziger Naturschutzwoche 2013, „Lebendiger Boden“, noch eine weitere Bedeutung. Gärten, aber auch viele Balkone, sind grüne

Oasen in der Stadtlandschaft. Hier finden zahlreiche Tiere eine Rückzugsmöglichkeit, sie verbessern das Stadtklima und bieten den Menschen Erholung. Gartenfreunde sind häufig erfreut über die Vogelwelt, über summende Insekten oder Igel-Besuche. Gleichzeitig aber machen viele diesen Tieren das Leben schwer. Denn der Einsatz von Giften kann sie schädigen. „Wilde Ecken“ und heimische Pflanzen sind nötig, um den Tieren Nahrung und Versteckmöglichkeiten zu bieten, und der Einsatz torffreier Erde hilft, die ökologisch wertvollen Torfmoore zu erhalten. Praktische Tipps für das naturverträgliche Gärtnern gab es im Rahmen der Naturschutzwoche bei einer Veranstaltung der „Stadt- Gaertner“.



Dr. Peter Otto (Uni Leipzig) (2. v. r.) stellte bei der abschließenden Exkursion im Leipziger Auwald verschiedene Pilze vor. Foto: René Sievert

Wie der Boden von ökologischer Landwirtschaft profitiert, konnte man bei einer Exkursion zu einem Biobauernhof erfahren. Ökologisch bewirtschafteter Boden ist buchstäblich lebendiger, denn hier gibt es unzählige Bodenlebewesen, die auf „konventionell“ bewirtschafteten Agrarflächen häufig keine Überlebenschance haben.

Wie neuer wertvoller Boden aus organischen Abfällen entstehen kann, konnte man bei der Exkursion zu einer Kompostieranlage erfahren.

Beonderheiten des Leipziger Auebodens

Der Aueboden ist nicht nur fruchtbar, er ist auch wertvoller Lebensraum sowie Wasser- und Kohlenstoffspeicher. Doch das Auenökosystem ist bedroht, weil Flüsse heute durch Deiche weitgehend gebändigt sind. Der Braunkohletagebau hat die Landschaft ebenfalls nachhaltig verändert. Über die vielfältigen Funktionen des Auebodens für Mensch, Natur und Umwelt, über seine Entstehung, über Probleme und Schutzmöglichkeiten und vieles mehr hat Dr. Annett Krüger vom Institut für Geographie der Universität Leipzig bei einer Fahrradexkursion in die Leipziger Auenlandschaft informiert.

Die Bodenmacher – Pilze als Destruenten

Zum Abschluss der Leipziger Naturschutzwoche führte eine Exkursion in den Auwald, bei der es um Lebewesen ging, die maßgeblich an der Bodenbildung beteiligt sind, die organisches Material zersetzen und praktisch verschwinden lassen: die Pilze. Wenn Baumriesen morsch werden, umstürzen und zu Humus verrotten, dann sind sie am Werk. Diese wichtigen Akteure im Ökosystem, im Kreislauf der Nährstoffe und im Prozess der Bodenbildung hat der Pilzexperte Dr. Peter Otto vom Institut für Biologie der Universität Leipzig vorgestellt.

Begleitet wurden die zahlreichen Veranstaltungen, die der NABU für die Naturschutzwoche organisiert hatte, von einem umfangreichen Programm speziell für Kinder, Familien und Schülergruppen. Sie konnten das unterirdische Leben im Boden erkunden. Wie kann sich der Regenwurm ohne Füße eigentlich fortbewegen, und hat ein Hundertfüßer wirklich hundert Beine? Antworten auf solche Fragen bekamen die jungen Forscher im Igel-schutzzentrum und im Schulbiologiezentrum.

René Sievert



Naturschutz nach Sonnenuntergang

NABU lädt zum „StadtNaturErleben“ zum Thema „nachtaktiv“

Foto: Karsten Peterlein

Die Stadtnatur erleben – das möchte der NABU-Regionalverband Leipzig mit einem neuen Veranstaltungsangebot ermöglichen. Die Menschen sind eingeladen, bei Exkursionen, Vorträgen, Bastel- und Mitmachangeboten ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. 2014 wird die neue Veranstaltungsreihe starten. Dabei soll das Leipziger „Nachtleben“ im Mittelpunkt stehen, die Stadtnatur nach Sonnenuntergang.

Wenn die Einen schlafen gehen, werden Andere erst richtig munter und starten ins Nachtleben. Viele Menschen sind nach Sonnenuntergang zum Vergnügen unterwegs, aber auch einige Tiere und Pflanzen werden erst bei Dunkelheit aktiv – nachtaktiv; und sie führen somit ein Leben, das den Menschen weitgehend verborgen bleibt. In der Stadt ist aber auch das Nachtleben mit einigen Problemen verbunden, denn Lärm und helle künstliche Beleuchtung können nachtaktive Tiere irritieren, Straßenverkehr kann zur Bedrohung werden. Auch sind viele Leuchten ohne Rücksicht auf Insekten konstruiert, sodass sie für die Tiere eine tödliche Falle sind.

Der NABU Leipzig lädt ein, diese nächtliche Stadtnatur zu erleben – beim „StadtNaturErleben“ unter dem Motto „nachtaktiv“. Dazu bietet der NABU am 27.

und 28. Juni 2014 ein Veranstaltungsprogramm für kleine und große Naturfreunde und Nachtschwärmer.

Eröffnet wird das Veranstaltungswochenende am Freitag, dem 27. Juni, um 21 Uhr am Wildpark (Treffpunkt: Koberger Straße, Straßenbahn-Haltestelle Wildpark). Danach, um 21.30 Uhr, startet eine Nachtwanderung durch den Leipziger Auwald.

Nachtvögel, Igel oder Glühwürmchen kann man dabei kennenlernen oder einem nächtlichen Froschkonzert lauschen. Am Sonnabend, 28.

Juni, sind dann alle Naturfreunde in die Auwaldstation Leipzig nach Lützschena eingeladen. Von 15 bis 18 Uhr wird es hier zahlreiche Mitmachangebote geben. So



Foto: NABU/Eberhard Menz



Foto: NABU/Tim Mattern

können beispielsweise Kinder Laternen und lustige Anstecker basteln, in einem Märchen-

zelt werden spannende Geschichten über Tiere erzählt, die tagsüber schlafen. Beim Quiz über nachtaktive Tiere und Pflanzen kann man tolle Preise gewinnen, und beim Kinderschminken können sich die jungen Naturfreunde in Fledermäuse, Nachtfalter oder Eulen verwandeln lassen.

Wer beim Wohnungsbau für Fledermäuse helfen möchte, kann Fledermauskästen zusammenzimmern, für den Materialpreis kann man seinen Kasten auch mit nach Hause nehmen. Ab 19 Uhr können alle gemütlich am Lagerfeuer sitzen und Stockbrot rösten. Um 20 Uhr wird ein Biberfilm gezeigt, und um 21 Uhr gibt es einen Vortrag über Fledermäuse, anschließend führt eine Nachtwanderung in ihren Lebensraum, in dem sie Nacht für Nacht umherflattern, wobei sie sich in der Dunkelheit mit ihren Ultraschallrufen orientieren.

Die Veranstaltungen sind öffentlich und kostenlos, alle Naturfreunde – junge und alte, große und kleine – sind herzlich dazu eingeladen.

Sylvia Woche



Foto: NABU/Daniel Schmidt



»Der Natur zuliebe«

Programm der Montagsveranstaltungen des NABU Leipzig

Foto: NABU/Jürgen Eggers

Die Veranstaltungen sind öffentlich, sie finden in der Regel an jedem ersten Montag im Monat zwischen 19 und 21 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Kurzfristige Änderungen sind möglich und werden auf der Internetseite www.NABU-Leipzig.de bekannt gegeben.

3. Februar 2014

Natur und Naturschutz in Kenia
Ein Vortrag von Dr. Fabian Haas
im Naturkundemuseum Leipzig,
Lortzingstraße 3

3. März 2014

**Lurch des Jahres 2014 –
Die Gelbbauchunke**

Ein Vortrag von Daniela Dick
im Naturkundemuseum Leipzig,
Lortzingstraße 3

7. April 2014

**Natur in der Bergbaufolgeland-
schaft im Leipziger Südraum**

Ein Vortrag von Dr. Rainer Hoyer
im Naturkundemuseum Leipzig,
Lortzingstraße 3

5. Mai 2014

**Die Honigbiene – Auswirkungen
von Pestiziden**

Ein Vortrag von Dr. Michael Hardt,
im Naturkundemuseum Leipzig,
Lortzingstraße 3

2. Juni 2014

**Die Landschaft der Parthenaue
und die Tauchaer Endmoränen-
landschaft**

Ein Vortrag von Bernd Hoffmann
im Naturkundemuseum Leipzig,
Lortzingstraße 3

7. Juli 2014

**Tag des Mauerseglers –
Exkursion durch das Wald-
straßenviertel und Mauersegler-
zählung**

Treffpunkt: Naturkundemuseum,
Lortzingstraße 3

1. September 2014

Modellieretechnik im Naturschutz
Ein Vortrag von Frank Hansen
im Naturkundemuseum Leipzig,
Lortzingstraße 3

6. Oktober 2014

**Essbare Pilze und ihre giftigen
Doppelgänger**

Ein Vortrag von Heike Bunk
im Naturkundemuseum Leipzig,
Lortzingstraße 3

3. November 2014

Der Vogel des Jahres

Ein Vortrag von René Sievert
im Naturkundemuseum Leipzig,
Lortzingstraße 3

1. Dezember 2014

**Ökolandbau in Farmschulen mit
Waisenkindern in Uganda**

Ein Vortrag von Christoph Knappe
(Kindernothilfe Leipzig)
im Naturkundemuseum Leipzig,
Lortzingstraße 3

5. Januar 2015

**Das Naturschutzzinstitut Leipzig –
Wer wir sind und was wir tun**

Infoabend im Naturschutzzinstitut
Leipzig, Bertholt-Brecht-Straße 9



Blume des Jahres 2014

Die Schwanenblume (*Butomus umbellatus*)

Die Schwanenblume ist eine typische Stromtalpflanze, die früher massenhaft auf Überflutungswiesen vorkam. Heute ist sie in Leipzig leider vom Aussterben bedroht, und in Sachsen ist sie in der Roten Liste als gefährdet eingestuft. Grund dafür sind hauptsächlich Hochwasserschutzmaßnahmen, welche die natürliche Auendynamik verhindern, auf die jedoch die Schwanenblume angewiesen ist. Ihr Name leitet sich von der schwanenhalsartigen Form des Fruchtknotens ab. Sie besitzt einen im Gewässerboden verankerten Wurzelstock und steht auf einem 50 bis 150 Zentimeter langen Stiel. Von Juni bis August erblüht sie in zartem Rosa und lockt mit ihrem nach Honig duftenden Nektar zahlreiche Bestäuber an. Aufgrund ihrer Seltenheit und der Dringlichkeit zum Schutz ihres Lebensraumes wurde die Schwanenblume 2008 auch zur Leipziger Auald-pflanze des Jahres gekürt.

Foto: Dieter Damschen

Spinne des Jahres 2014

Die Gemeine Baldachinspinne (*Linyphia triangula*)

Die Gemeine Baldachinspinne hat eine ganz besondere Strategie zur Verbreitung ihrer Art. Indem sie Flugfäden produziert, welche vom Wind erfasst werden, kann sie sich durch aufsteigende Strömungen mehrere 100 Kilometer weit transportieren lassen. Sie ist auf der ganzen Welt verbreitet. In Mitteleuropa zählen etwa 500 Arten zu den Baldachinspinnen. Häufig hält sie sich an Waldrändern, in der Heide und auf Wiesen auf, welche des Öfteren flächendeckend von den komplexen Raumnetzen der Baldachinspinne überdeckt werden. In ihrem Netz hängt sie immer mit dem Rücken nach unten und lauert in dieser Position auf Insekten. Freiwillig verlässt diese Spinne ihr schützendes Netz nicht, denn ihr Körper ist außerhalb zu schwer für ihre Beine. Erkennen kann man die Baldachinspinne an dem gezackten Längsband auf dem Hinterleib. Ihre Körperoberseite ist hell und ihre Unterseite dunkelbraun gefärbt. So ist sie gut gegen Fressfeinde getarnt und kann die Sonnenwärme besser aufnehmen.

Foto: Dr. Barbara Thaler-Knoflach



Lurch des Jahres 2014

Die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Durch menschliches Tun hat die Gelbbauchunke ihre natürlichen Lebensräume weitgehend verloren, sie findet Ersatzbiotope in Abbaugruben und auf militärischen Übungsplätzen, dennoch sind starke Bestandsrückgänge zu beklagen. Ein idealer Gelbbauchunken-Lebensraum liegt im Offenland in Waldnähe und besteht aus gut vernetzten feuchten und trockenen Teilbereichen. Die Art bevorzugt zur Fortpflanzung sonnenexponierte Klein- und Kleinstgewässer mit geringer Räuberichte. Gelbbauchunken erscheinen meist ab April im Laichgewässer, seltener auch schon im März, der erste Laich wird Ende April/Anfang Mai abgesetzt, doch pflanzen sich die Tiere bis in den Juli/August hinein fort.

Foto: Axel Kwet / DGHT





Männliche Goldschildfliege.

Insekt des Jahres 2014

Die Goldschildfliege (*Phasia aurigera*)

Die Goldschildfliege ist auffallend bunt gefärbt und mit einem Zentimeter Körperlänge ziemlich groß. Das Männchen hat rote Augen und orangefarbene Flügel, sein Rücken ist goldgelb – daher der Name. Die Weibchen sind dagegen nicht so farbenfroh. Sie legen ihre Eier in die Larven von großen Wanzen, die an Pflanzen saugen. Die Fliegen selbst besuchen Blüten und ernähren sich von deren Nektar. Die Goldschildfliege lebt nur wenige Wochen; dennoch kann man sie von Ende Mai bis in den Oktober sehen, weil sie zwei Generationen pro Jahr entwickelt. Man kann sie in Waldgebieten finden, vor allem am Waldrand. Am häufigsten ist sie auf blühenden Hochstaudenfluren und Halbtrockenrasen bei der Nektaraufnahme zu beobachten.

Foto: Joachim Ziegler / Museum für Naturkunde Berlin

Flechte des Jahres 2014

Die Landkartenflechte (*Rhizocarpon geographicum*)

Die Landkartenflechte ist eine der bekanntesten Flechtenarten, was sich schon daran zeigt, dass sie einen gebräuchlichen deutschen Namen hat. Bei einiger Phantasie erinnern ihre gefelderten, grün-schwarz gemusterten Lager, auf Felsen an Landkarten. Die Landkartenflechte ist eine Art saurer Silikatfelsen, die in den felsreichen Gebirgslagen oft aspektbildend auftritt. Neben ihren natürlichen Standorten kommt sie auch auf Mauern, an Grabsteinen und auf Ziegeln vor, sie bevorzugt offene, beregnete Standorte. Die Landkartenflechte wächst sehr langsam und ist sehr langlebig, bei einzelnen Individuen wurde ein Alter von weit über 1.000 Jahren ermittelt. Sie ist außerdem Wirtsflechte einer ganzen Reihe flechtenbewohnender Pilze und parasitischer Flechten.

Foto: Heike Hofmann / BLAM



Wildtier des Jahres 2014

Der Wisent (*Bison bonasus*)

Ursprünglich war der Wisent über große Teile des europäischen Kontinents verbreitet. Die ältesten fossilen Wisentknochen datieren aus dem frühen Pleistozän und sind somit ein bis zwei Millionen Jahre alt. Der bevorzugte Lebensraum der Wisente sind weitläufige Laub- und Mischwälder. Doch der Lebensraum begann bereits während des Neolithikums vor etwa 6.000 Jahren zu schrumpfen. In dieser Epoche erfolgte ein Übergang von Sammler- und Jägerkulturen zum sesshaften Bauerntum. Mit dieser Entwicklung ging eine immer stärkere Nutzung und Abholzung von Wäldern zur Gewinnung von Anbau- und Weideflächen einher. In der Folge waren die Wisente auf dem europäischen Kontinent praktisch ausgestorben, bis in den 1920er Jahren Bemühungen einsetzten, diese Art zu erhalten. Allerdings stammt heute die gesamte europäische Population von nur zwölf Gründertieren ab mit der Folge eines enormen Inzuchtgrades.

Foto: René Sievert



Vogel des Jahres 2014

Der Grünspecht (*Picus viridis*)

Foto: NABU/Rosl Roessner

Hat jemand den
Laubfrosch gesehen?



Manche Arten gehen verloren - für immer. Solche Lücken haben weitreichende Folgen, sofort und langfristig. Der NABU bewahrt die Artenvielfalt für Mensch und Natur.

Helfen Sie mit - damit das Ganze komplett bleibt.



www.NABU-Leipzig.de